



NEU-ARAD

HEIMATBLATT  
2013

8. Ausgabe





Kirchweihzug  
Öl auf Leinwand  
Rudolf Dengl

NEU-ARAD

HEIMATBLATT  
2013

Herausgegeben von der  
Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad – 2013  
Ingolstadt

---

## Inhaltsverzeichnis

35 Jahre Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad.	3
Ahnen (- galerie)	11
Wallfahrt der HOG Neu-Arad nach Ave Maria Deggingen 2013	12
Pfarrer Adam Possmayer	15
Heimattreffen 2013	16
Historia Domus	19
Der Feigenbaum	41
25 Jahre Priester Pfr. Mates Dirschl	42
Der Heimatfriedhof	44
Libellen	45
17. Kultur- & Heimattage der Banater Schwaben inBayern am 11 Mai 2013	46
Der Neuarader Jahrgang 1953	50
Kessner, Franz	52
Der Meister und seine 70 Leute	54
Erinnerungen an trübe Kindertage.	56
Weihnachtsgedanken in der Verbannung	68
Geburtstage	70
Trauungen	84
Geburten	84
Hochzeiten	85
Sterbefälle	88
Gedenktag für Vertriebene ab 2014	90
Rundschreiben der HOG Neu-Arad	94

---

## 35 Jahre Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad.

Franz Bellinger

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges veränderte sich auch die Lage unserer Landsleute in Neu-Arad und im Banat. Viele hatten nun Angehörige in Deutschland oder Österreich. Es kam die Verschleppung zur Zwangsarbeit nach Russland in verschiedenen Lagern, auch die Enteignung, und viele Diskriminierungen hinzu. Sämtliche Vereine wurden verboten, die Vereinsheime verstaatlicht und Zweckentfremdet. Aller Grundbesitz sowie auch Häuser wurden verstaatlicht, wir waren rechtlos, doch eines behielten wir doch, die „deutsche Schule“. Doch unsere Neu-Arader und alle anderen Deutschen in Rumänien ließen sich nicht entmutigen und nahmen die Herausforderung an. Die Absolventen der siebenten Klasse im Schuljahr 1957-1958 mussten Sonntages in die Schule gehen nur um nicht den Schulkindergottesdienst beiwohnen zu können. So kam es wie es kommen musste, unsere deutsche Schule wurde Anfang der sechziger Jahre mit der rumänischen Schule verschmolzen, dann hatten wir nur noch eine deutsche Sektion. Es gab auch einen Schulneubau der dann als er fertig war als rumänische Schule etabliert wurde, dadurch trennten sich wieder die Schulen und somit gab es auch wieder eine echte deutsche Schule. Allmählich verbesserte sich die Lage und erreichte ihre beste Zeit Ende der sechziger und Anfang der siebziger



---

Treffen 2013 Kleinmering - Tanzunterhaltung

---

Jahre. Es konnten, nachdem ein paar Jahre, eine Lockerung da war wieder große Einschränkungen verzeichnet werden. Mann entzog systematisch uns Deutschen unsere deutsche Grundlage und versuchte immer wieder uns klein zu kriegen. Da es aber immer mehr zu Besuchen, von Angehörigen, aus der Bundesrepublik Deutschland kam, erwachte bei uns Deutschen die Sehnsucht nach Deutschland auszureisen. Schon Mitte der sechziger Jahre konnten einige Familien ausreisen; sie gingen offiziell in andere Länder nur nicht nach Deutschland, was natürlich nicht so war. Mittlerweile hatten sich auch die westlichen Regierungen die Menschenrechte als humanitäre Notwendigkeit in ihren Verhandlungsstrategien einverleibt. An der Spitze der Durchsetzung der Menschenrechte stand damals der amerikanische Präsident Jimmy Carter, auf deutscher Seite Bundeskanzler Helmut Schmidt und Außenminister Hans Dietrich Genscher, die mit der Schlussakte von Helsinki vom Jahre 1976 den Durchbruch zur Familien Zusammenführung, Auswanderung der Deutschen aus Rumänien und anderen Ländern, ermöglichte. Immer mehr Landsleute kamen nach Deutschland und man wollte sich auch wieder als Neu-Arader identifizieren. So stellten sich im Jahre 1978 einige Landsleute wie Josef Tuch, Albert Andree, Rudolf und Elisabeth May, Hans Mayer, Renate Marschang und andere zusammen und gründeten, in Pforzheim, die Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad. Im Beisein von Herrn Michael Stocker, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, wurde mit einem Heimat-



---

Franz-Anton Bellinger 35 Jahre HOG

---

treffen im September 1978 die HOG Neu-Arad gegründet. Selbstverständlich war es auch dass einige Landsleute, an der Spitze unser HOG Vorsitzender Josef Tuch mit Ehefrau Katharina, in Tracht erschienen. So konnten wir Neu-Arader, wenn auch der kleinere Teil, uns einander erzählen wie es mit der Umsiedlung war, ein jeder hatte mehr oder weniger seine Erfahrungen mit dem Passamt und so weiter durchmachen müssen. Man war froh sich sehen zu können und freute sich immer wieder wenn man hörte der ist auch noch ausgesiedelt und der andere usw.

Es siedelten immer mehr Neu-Arader Landsleute nach Deutschland um und daher konnten wieder alte Traditionen zur Geltung gebracht werden. Es konnten daher auch immer mehr Landsleute bei unseren Kirchweih- und Heimattreffen begrüßt werden. Im darauf folgenden Jahr 1979 fand schon unser zweites Neu-Arader Heimattreffen in Pforzheim statt. Somit wurde dann der zwei Jahres Rhythmus, immer zwischen den Bundestreffen der Landsmannschaft der Banater Schwaben, angefangen. Es gab wie auch beim Gründungstreffen Paare in unserer schönen und malerischen Tracht. Man konnte wieder mehr „alte“ Freunde aus Neu-Arad begrüßen denn wir wurden immer mehr in der neuen Heimat.

Selbstverständlich nahmen an den großen Schwabentreffen, die auch alle zwei Jahre in Ulm stattfinden viele Neu-Arader Landsleute teil. Über die Jahre gesehen wurden es immer mehr Landsleute die an den Treffen Interesse hatten.



---

Grußwort von Hans Metzger  
Stellvertretender Bundesvorsitzender

---

---

Traditionelles Neuarader Kirchweihfest mit Heimattreffen in Pforzheim.

Am 3./4. Oktober 1981 veranstaltete die Heimatortsgemeinschaft Neuarad ihr traditionelles Kirchweihfest und Heimattreffen in der festlich geschmückten Jahnhalle in Pforzheim.

Bis auf den letzten Platz waren die Tische im Saal besetzt, um von hier aus den Ablauf des Kirchweihfestes mit Michael Hammes und seinen Banater Musikanten aus Pforzheim zu beobachten.

Der Vorsitzende der HOG Neuarad, Josef Tuch aus Homburg/Saar, begrüßte die Neuarader Landsleute und befreundete Landsmannschaften. Anschließend begrüßte der Orts- und Kreisvorsitzende Albert Andree den Bürgermeister, die Stadträte und Vertreter der politischen Parteien sowie unseren Bundesvorsitzenden Sepp Schmidt.

Die Festansprache hielt Bundesvorsitzender Sepp Schmidt, der darauf hinwies, daß die Landsmannschaft auch künftig große Aufgaben zu bewältigen habe. Die jährlichen Zusammenkünfte trügen dazu bei, die Verbundenheit in der neuen Heimat aufrechtzuerhalten. Sein herzlicher Gruß ging an die Landsleute in der alten Heimat, die nicht in Freiheit leben können. Wir müssen zusammenstehen, uns Mut zusprechen und daran denken, daß sich Gedanken nicht an Grenzen aufhalten lassen. Wir brauchen ein Gespür, was den Hauptgedanken eines Kirchweihfestes angeht. Das ist nicht der Gedanke an uns selber, die wir hier schon Fuß gefasst haben, sondern die Hilfsbereitschaft und Unterstützung für unsere Landsleute, damit sie einen Weg in die Freiheit finden. Trotz der großen Sorge, die diesen Kerngedanken der Landsmannschaft anhaften, setzte sich Schmidt auch dafür ein, den Frohsinn nicht zu vergessen und die Freude des Wiedersehens von dem Kirchweihfest mit nach Hause zu nehmen. Dankenswerterweise erwähnte der Bundes-



---

Stefan Mlynaczek  
Mitglied im Landesvorstand Bayern

---

vorsitzende das unermüdliche Bemühen von Professor Anton Valentin, der, ein Sohn der Heimatortsgemeinde Neuarad, die Gleichstellung der ausgewanderten Banater mit allen Reichsbürgern als Bundesvorsitzender erkämpfte.

Nach alter Tradition gekleidete Kirchweihpaare nahmen an der Feierstunde teil und eröffneten den traditionellen Kirchweih Tanz.

Vor dem großen Heimattreffen fand am Vormittag im Foyer der Jahnhalle die Eröffnung der Ausstellung „Das Banat in 26 Bildern“ durch den Referenten Franz Dürbeck, der auch den geschichtlichen Überblick gab, statt.

Am Sonntag nahmen die Landsleute und ihre Gäste an einem Festgottesdienst im Stadtteil Eutingen in der Sankt Josef Kirche teil, an den sich ein Frühschoppen in der Fest- und Turnhalle anschloss.

Hatten sich bereits am Abend zuvor bei der Feierstunde alte Freunde aus Neuarad wieder getroffen und Erinnerungen ausgetauscht, so konnten diese beim Plauderstündchen im Frühschoppen vertieft und neue Verbindungen hergestellt werden.

Gleichzeitig wurde bei dieser Gelegenheit der neue Vorstand der HOG Neuarad gewählt und deren Sitz nach Nürnberg verlegt.

Ehrevorsitzender Franz Dürbeck, Vorsitzender Josef Drommer, Stellvertreter Hans Schweitzer, Kulturreferent Dietmar Teichert, Schriftführerin Anni Teichert, Kassenwart Anton Hermann, Sozialreferent Johann Albecker, Kassenprüfer Josef Hans und Otto Philipp.

So endete am Nachmittag des 4. Oktober das Heimattreffen und Kirchweihfest unter dem Motto: „Nur der ist seiner Ahnen wert, der ihre Sitten treu verehrt“.

Beim Abschied gelobten wir uns ein neues Stelldichein 1983 in Nürnberg beim Jubiläumsfest „260 Jahre Neuarad“.

Und so kam es, das Kirchweihtreffen im Jahre 1983 war der 260 Jahr Feier seit dem Bestehen der Heimatgemeinde Neu-Arad gewidmet. Das vierte Kirchweihfest der HOG Neu-Arad fand in Nürnberg in der Gartenstadt statt. Es wurde ein Gedenkteller erstellt und den Landsleuten zugänglich gemacht, somit bleibt das Jahr 1983 immer als Feierjahr uns erhalten. Es waren auch wieder mehr Trachtenpaare die an diesem Kirchweihtreffen teilnahmen.

Die nächsten beiden Jahre waren dann mit sehr viel Arbeit für die Verantwortlichen der HOG Neu-Arad verbunden denn es sollte und musste das Material für unser Heimatbuch gesammelt und archiviert werden. Leider verstarb plötzlich, der Vorsitzende Josef Drommer im Jahre 1984, was die Arbeit für seinen Nachfolger Hans Schweitzer nicht erleichterte. Doch es wurde geschafft und das Kirchweihtreffen 1985, mit der Herausgabe des Heimatbuches war wieder ein großes Fest für uns Neu-Arader Landsleute. Es war auch dadurch bedingt dass immer mehr Landsleute aus unseren Heimatort, Neu-Arad ausreisten und nun Anschluss an die Landsleute hier in Deutschland suchten.

---

Mitte der achtziger Jahre wurde auch die Wallfahrt nach Deggingen ins Leben gerufen die nun alljährlich im Monat Mai stattfindet. Auch an diesen Wallfahrten konnten wir meistens zwischen sechshundert und neunhundert Landsleute begrüßen. So wurde dann im Jahre 1992 unser Gedenkstein in Deggingen enthüllt. Der Gedenkstein wurde unseren Toten aus der alten sowie aus der neuen Heimat, allen gefallenen Soldaten aus den beiden Kriegen sowie unserer Toten aus den Arbeitslagern durch die Russlandverschleppung und anderen Arbeitslagern gewidmet.

Es folgte nach weiteren zwei Jahren, im Jahre 1987, unser nächstes Neu-Arader Kirchweihreffen bei dem dann unsere Vereinsfahne mit den vielen Bändern nach altem Brauch geweiht wurde. Es waren mehr als tausend Landsleute anwesend die sich wohl fühlten und gut von alten Zeiten erzählten.

Im Jahre 1989 folgte das nächste Kirchweihfest und es sollte das letzte vor dem Falle der Ost-Diktaturen sein. Schon waren in Tschechien einzelne Ostdeutsche Bürger in der Westdeutschen Botschaft und verlangten die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland. Und so kam es wie uns allen bekannt ist zum Sturz der Diktaturen der östlichen Länder. Die Ceausescu Diktatur konnte sich noch bis Weihnacht 1989 halten aber dafür kam es umso schlimmer für das Diktatorenpaar. Endlich waren die Menschen in Rumänien auch unsere Neu-Arader Landsleute frei. Es führte dann dazu daß ein Exodus der Deutschen in Rumänien im Banat in Siebenbürgen in Neu-Arad begann. In nur wenigen Jahren waren die Banatschwäbischen Ortschaften leer von Deutschen. Heute findet man in den meisten Dörfern keine oder nur ganz wenige Schwaben. Die vielen Kulturgüter Kirchen, Schulen und viele andere Sachen gibt es nicht mehr oder werden nicht mehr gebraucht (Kirchen). Leider müssen wir hier im Banat nach einer weit über zweihundert



---

Herr Josef Ray

---

jährigen Geschichte sagen es war einmal.

Wir feierten im Jahre 1991 in Nürnberg und im Jahre 1993 in Fürth die nächsten Kirchweihreffen. Leider musste unser Vorsitzender Hans Schweitzer, aus Gesundheitsgründen den Vorsitz abgeben. So wurde beim Kirchweihreffen im Jahre 1993 in Fürth ein neuer Vorstand gewählt und der Sitz der Heimatortsgemeinschaft nach Ingolstadt verlagert. Es wurden gewählt: Johann Schweitzer Ehrenvorsitzender, Franz-Anton Bellinger-Vorsitzender, Anton Hans erster Stellvertreter, Anton Hartmann zweiter Stellvertreter, Rudolf Hatinger Schriftführer, Franz Hartmann Kassenwart, Josef Plech Kartei, Nikolaus Plech EDV, Josef Hans Referent Kultur, Franz Hans Referent Soziales, Franz Zabos Stellvertreter Kassenwart, Stefan Mlynarzek, Hermann Herr und Michael Hackspacher Fahnenträger, Theresia Hackspacher, Plech Georg und Anton Dengl Beisitzer sowie Johann Albecker und Karl Weber Kassenprüfer. Leider verstarben unser Kassenwart Franz Hartmann, wie auch Georg Plech und letztlich auch Anton Dengl somit wurde Josef Geck zum Kassenwart und Silke Hans in den Vorstand gewählt, Kassenprüfer rückten Anton Schweitzer und Walter Kowatsch nach. Aber es war damit nicht das Ende erreicht wenn schon lange Jahre vorher Albert Andree, der die treibende Kraft zur Gründung der HOG war, von uns gegangen war so griff der Tod im Jahre 1997 auch nach unserem langjährigen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden Hans Schweitzer. Wir wollen immer Ihrer gedenken und dankbar sein für ihre großen Leistungen die sie ehrenamtlich für uns Neu-Arader gebracht haben.

Zum Kirchweihreffen im Jahre 1995, erstmals in Reichertshofen, konnten wieder mehr als neunhundert Landsleute begrüßt werden, es war ein voller Erfolg für den neuen Vorstand, der ja zuvor 1994 und 1995 schon seinen Einstand bei der alljährlichen Wallfahrt in Deggingen hatte.

Es folgte im Jahre 1997 das nächste Kirchweihreffen in Reichertshofen das ähnlich gut besucht von unseren Landsleuten war. Leider musste das Kirchweihreffen im Jahre 1999 kurzfristig aus der Paarhalle in Reichertshofen nach Kösching in den Amberger Keller verlegt werden. Es war eine große Belastung für alle Verantwortlichen am Vortag des Kirchweihreffens die Entscheidung nach Kösching zu gehen und das Kirchweihreffen dort zu feiern, doch die Neu-Arader Landsleute dankten es den Verantwortlichen und kamen auch nach Kösching um zu feiern.

Natürlich suchte der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad für das nächste Treffen einen neuen Saal der dann in Kleinmehring gefunden wurde, es ist die Nibelungenhalle wo das Kirchweihreffen im Jahre 2001 gefeiert wurde in der auch unser heutiges Treffen im Jahre 2013 stattfindet.

Unsere Heimatortsgemeinschaft hatte auch noch andere Aktivitäten zu verzeichnen. Es wurden viele Jahre Jubiläumsjahrgangtreffen organisiert die großen Zuspruch der Jubilare mit ihren Gästen erfuhren. So konnten auch einige Jahrgangstreffen in den Kirchweihreffen mit eingebracht werden die auch gelungene Veranstaltungen waren.

Zum Schluss möchte ich doch auch daran erinnern das wir in diesem Jahr 2013 auch

---

zweihundertneunzig Jahre Heimatgemeinde Neu-Arad feiern und hundertneunzig Jahre unser derzeitiges Gotteshaus in Neu-Arad. Wie wir alle wissen wird eines Tages unsere Geschichte in Neu-Arad eben Geschichte sein (wenn sie es nicht schon ist) Neu-Arad hat das gleiche Gründungsjahr wie das Banat 1723. Es war eine Großgemeinde, ein Marktflecken und hatte alles was man brauchte um dort gut und glücklich leben zu können. Die benachbarte Stadt Arad mit direkter Verbindung nach Neu-Arad somit viele Möglichkeiten, es gab Industrie, Handwerk und Handel, Gemüsebau und Landwirtschaft, Viehzucht, Wein – und Obstbau es gab Schulen und Vereine. Leider kam es anders. Nur die Erinnerung bleibt oder mal eine Fahrt nach Rumänien, nach Neu-Arad.

An dieser Stelle gedenken und bedanken wir uns auch an unseren Heimatpriester Msgr. Andreas Straub, dessen verstorbenen Bruder Frans Straub, unserem Visitor Pfarrer Egmnod Toppiz, an den verstorbenen Pfarrer Georg Kaufmann sowie an die banater Priester Franz Marksteiner (verstorben), Oberstudienrat Pfr. Peter Zillich und Pfr. Mathes Dirschl.



---

**Der neugewählte Vorstand mit Pfarrer Mathes Dirschl**

---

## Ahnen (- galerie)

Gerda Brauner

So sehr Vertrautes,  
einst Geliebtes  
versunken längst -  
auch wir sind ihr schon nah.  
der Ewigkeit.  
Verstumtes Leben  
gebannt in kleine Rahmen.  
Dem Vergessen entliehen  
nur für kurze Zeit.

Es sind zuerst nur Namen,  
die flüchtig uns berühren.  
Einige ganz bestimmte  
aus der Reihe von so vielen.  
Die einen, nichtssagend,  
unbekannt und fern.  
Die anderen,  
noch voller Wärme  
vertraut und greifbar nah.

Erinnerungen werden wach  
und Vergessengeglaubtes  
erwacht zu Leben.  
Die Zeit, sie hält  
den Atem an  
und es verschmilzt  
das Hier und Heute  
mit längst vergangenen  
Tagen.

Als würden wir berühren,  
die große Ewigkeit.  
Und fühlen -  
Die Zeit ist doch so kurz,  
die auf Erden wir verweilen.  
Geliehen nur, die scheinbar  
so ungewisse Zeit.

Um dann irgendwann  
auch zu entschwinden  
in das Rätselhafte, Ferne.  
Ein ganz kleiner Teil zu werden  
der großen Menschheit,  
die verblasst.  
Ein verschwindender Teil  
der erhabenen Schöpfung,  
um sich einmal wiederzufinden  
eingereiht vielleicht,  
in einer verstaubten,  
dem Vergessen entrissenen  
Galerie der Ahnen

---

## Wallfahrt der HOG Neu-Arad nach Ave Maria Deggingen 2013

Monika Schwartz

Bestrebt die Tradition aufrecht zu erhalten, haben sich am 4. Mai 2013 rund 150 Landsleute aus Neu-Arad und Kleinsanktnikolaus in Ave Maria Deggingen zur diesjährigen Wallfahrt eingefunden. Geleitet von den Fahrentägern und der Blasmusikkapelle, dem Heiligen Kreuz und der festlich geschmückten Heiligen Maria Mutter Gottes, haben die Wallfahrer die Gnadenkirche betreten um den Gottesdienst zu feiern.

In der Kirche wurden die Teilnehmer, ehemalige Nachbarn, Freunde und Bekannte aus nah und fern vom Vorsitzenden Franz-Anton Bellinger und unserem Heimatpfarrer Msgr. Andreas Straub (Erzbischöflicher Geistlicher Rat) begrüßt. Ein Dankesgebet an die früheren Vorsitzenden Josef Drommer und Johann Schweitzer wurde ausgesprochen, denn diese haben durch ihr unermüdliches Engagement dies erst möglich gemacht. Ein Dank an alle Anwesenden, die Opfer gebracht haben, um hierher zu kommen.

An der Orgel wurde die Heilige Messe wie schon in den Jahren davor, von Kantor Franz Kessner begleitet. Es wurden die bekannten Wallfahrtslieder gesungen. In seiner Predigt hat Pfarrer Andreas Straub über die Dankbarkeit gesprochen. Man ist dankbar, wieder hier zu sein. Denn der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet, oder sich selbst verzeiht – wie der Schriftsteller Jean Paul mal sagte.

Und auch die Fortsetzung der Tradition wurde angesprochen. Wird die nächste Generation noch diesen Brauch fortführen? Denn wir als Erben eines Glaubens müssen die Marienverehrung weiter geben.

Anschließend wurde das Gedenken an unseren Toten wie gewöhnlich am Neu-Arader Gedenkstein vor der Kirche abgehalten. Begleitet wurden die Gebete von der Musikkapelle. Das Lied „Ave Maria“ wurde an der Flöte von Josef Ray gespielt.



---

Wallfahrt Deggingen 2013



Beginn der Prozession

Ab 14 Uhr fand der Kreuzweg, Andacht „Sieben Schmerzen“ und Maiandacht in der Kirche unter Mitwirkung der Vorbeterinnen Anna Dengl und Theresia Hackspacher statt.

Am Klosterparkplatz hat man sich anschließend zum Plausch und Mittagessen getroffen, und die Hoffnung auf ein Treffen im nächsten Jahr ausgesprochen.

Die nächste Wallfahrt findet am 24. Mai 2014 statt.



---

Kreuz und Vereinsfahne



---

Festgottesdienst Msgr. Andreas Straub und Frau Anna Dengl

---

## Pfarrer Adam Possmayer

Monika Schwartz

Pfarrer Adam Possmayer übernimmt das Amt des Seelsorgers für Aussiedler- u. Vertriebene im Bistum Würzburg am 2.3.2013

Geboren wurde Adam Possmayer, Jahrgang 1957, in Arad und seine Kindheit hat er in der Banater Gemeinde Sanktmartin verbracht. Doch die meisten Landsleute wissen nicht, dass Adam ab der fünften Klasse einige Jahre im Deutschen Lyzeum in Neu-Arad absolvierte, Jahre, wie er selbst sagt, seinen weiteren Lebensweg stark mitgeprägt haben - er denke oft an diese schöne Zeit.

Die Übertragung des neuen Amtes als Seelsorger für Aussiedler – und Vertriebene im Bistum Würzburg wurde am Samstag den 2.März 2013 in einem Gottesdienst im Neumünster zu Würzburg zelebriert. Die Fahnenträger sind in einem Festzug im Dom eingezogen und gaben somit dem gefeierten Priester die Ehre der Landsmannschaften. Gefolgt wurden die Fahnenträger von Frauen und Männer in Trachtenkleider und den Gottesmännern. Leider konnte man wetterbedingt nicht die schönen alten farbenfrohen Trachten bewundern, da diese von dicker Winterkleidung bedeckt wurden. Die Anwesenheit des Ehrenvorsitzenden des Hilfswerks der Banater Schwaben, Peter Krier, zahlreicher Gläubiger aus der alten und neuen Heimat und einer Bläserkapelle, verlieh der Feierlicheiteine zusätzliche Bedeutung. Dr. Alexander Hofmann, der Visitator der Russlanddeutschen, war aus Bonn angereist. Pfarrer Otto Barth ist seit September in Würzburg und kommt aus Siebenbürgen, hat auch einige Jahre im Banat gewirkt. Pfarrer Paul Kollar, Aussiedlerseelsorger der Diözese Mainz, begleitet von Pfarrer Günter Loch aus Astheim/Trebur, beide sind Landsleute aus dem Banat. Unter den Klängen der volkstümlichen Musik und den Festansprachen sind bei den anwesenden Teilnehmern Heimatgefühle entstanden. Der Gottesdienst wurde von Domkapitular Christoph Warmuth zelebriert. In seiner Predigt vom Suchen und Finden verlorener Schafe hat er die Bedeutung des Amtes erläutert. Denn es werden Räume geöffnet, die Möglichkeit, am gemeinsamen Leben teilhaben zu können. Begegnung und Offenheit ist Gelegenheit und Chance für alle, die eine neue Heimat suchen und in der Gemeinschaft der Landsmannschaft finden. Im anschließenden Stehempfang haben die Anwesenden Herrn Pfarrer Possmayer viel Erfolg für die neue Aufgabe gewünscht. Und der ehemalige Schulkollege Alfred Künstler beendete seine Glückwunschrede mit den Worten: „Lieber Adam, wir wünschen Dir die Kraft Davids, die Weisheit Salomons und den Mut Judiths, damit Du in Zukunft deine Arbeit zum Wohle deiner Landsleute und zum Lob und Ruhme des Namen Gottes erfüllen kannst.“

---

## Heimattreffen 2013

J. Künstler

Am 7. September fand auf Einladung der HOG Neu-Arad in der Nibelungenhalle von Kleinmehring das 19. Heimattreffen statt. Die HOG selber feiert ihr 35 jähriges Bestehen. Sie wurde im Jahre 1978 gegründet. Josef Tuch wurde damals zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Pfarrer Mathes Dirschl, aktueller Seelsorger der Neu-Arader Katholiken ist der Einladung des HOG Vorstandes gefolgt und hat im Rahmen des Treffens die Heilige Messe zelebriert. An seiner Seite stand Georg Staron als Messdiener. An der Orgel musizierte Franz Kessner, auf der Querflöte spielte Josef Ray.

Bei allen Heimattreffen seit dem Jahre 1997 wird die Bühne von einem Ölgemälde geschmückt, gemalt von Rudolf Dengl, welches unsere Heimatkirche im Hintergrund zeigt. Im Vordergrund sind die heilige Dreifaltigkeit und der Kirchweihzug abgebildet. Es ist ein Bild von unserem Heimatort, wie wir ihn in unsere Herzen eingeschlossen haben und er in unserer Erinnerung gerne fortlebt. Die Neu-Arader Kirche, in welcher die Kirchweih- und andere Feste gefeiert wurden, ist vor 190 Jahren erbaut worden und wurde am 12. Januar 1823 vom Dechant Pfarrer Heinrich von Lebzelttern auf Geheiß des Bischofs eingeweiht. Heute haben die meisten, die in dieser Kirche getauft wurden, Neu-Arad verlassen. Ob dieser Schritt richtig war, muss ein Jeder



---

Pfarrer Mathes Dirschl

---

für sich selber beurteilen. Das „Vater Unser“ wird nun in der Kirche rumänisch und ungarisch gebetet. Mögen die neuen Kirchgänger unserem aufgegebenen Wahrzeichen ebenso ehrfurchts- und respektvoll begegnen wie wir es einst taten.

Zu den Ehrengästen zählten Johann Metzger, stellvertretender Vorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben; Stefan Mlynarzok, Stadtratskandidat und Josef Dirschl, Bruder von Pfr. Mates Dirschl. Die ersten beiden richteten in ihren Reden Grußworte an die Neu-Arader.

Lorenz Petz hat ein Aquarell für die Tombola zur Verfügung gestellt. Die glückliche Gewinnerin war Kunigunde Zabos

Frau Grete Schemmel stellte ihr Buch „Kuckucksmutter?“ vor. In den Erzählungen zeigt die Autorin Mütter die „aus der Reihe tanzen“ eine andere Art von Mutterliebe.

Alle vier Jahre wird der Vorstand der HOG neu gewählt. Folgende Mitglieder wurden in ihrer Funktion neu bestätigt: Franz-Anton Bellinger, erster Vorsitzender, Anton Hans, Anton Hartmann stellvertretende Vorsitzende, Monika Schwartz, Schriftführerin, Josef Geck, Kassenwart, Franz Wesser, Herrmann Herr, Josef Plech, Nikolaus Plech, Theresia Hackspacher, Johann Zabos, Alfred Hans als Beisitzer. Als Kassenprüfer wurden gewählt: Walter Kowatsch, Josef Künstler, Erwin Illmann.

Der Jahrgang 1953 hat dieses Treffen als Anlass zum Klassentreffen genommen, 45 Jahre nach ihrem gemeinsamen Schulabschluss. Als Bandmitglied vom „Karpatenecho“ und selbst ein 60-jähriger Jubilar bescherte Anton Hartman den Kollegen eine zweistündige Musikerhaltung. Der Einladung von Resi Stein (geb. Dengl) folgten 40 Kollegen und Kolleginnen.

Am Abend hat die Banater Band „Funny-Boys“ zum Tanz aufgespielt. Die letzten Gäste



---

Frau Margarethe Schemmel  
stellt ihr Buch vor

---

---

harrten bis um 2 Uhr morgens aus.

Erfreulich hoch war in diesem Jahr die Besucherzahl am Heimattag. Es ermuntert die Organisatoren weiterhin zum Heimattreffen einzuladen.



Festgottesdienst



Ehrengäste bei der Totenehrung

---

# Historia Domus

## Zweiter Teil

Dr. Anton Schulter

### 3. Religiöses Leben

#### a.) Liturgische Neuerungen

Die Liturgischen Erneuerung und Neuerungen haben wohl manche Unruhe in das liturgische Leben gebracht, im allgemeinen sich aber gut ausgewirkt. Besonders der Gebrauch der Muttersprache ist ein großer Vorteil für das Verständnis und die Teilnahme der Gläubigen am liturgischen Geschehen. Freilich gab und gibt es noch immer einen Haufen Schwierigkeiten. Anfangs gab es keine Texte, und es dauerte recht lange bis wir wenigstens die offiziellen Meßtexte hatten und die nötigen liturgischen Bücher erhalten konnten. Die Lesungen habe ich zuerst mit der Maschine geschrieben oder aus dem Schott - Meßbuch genommen, später aus der Schrift. Da wir nichts drucken lassen konnten, mußten die Texte, die den Gläubigen in die Hand gegeben werden sollten, mit der Maschine geschrieben werden; eine mühselige Arbeit, da es sich immer um etwa 2.000 Exemplare handelte. Aber nur so konnten die Gläubigen zur tätigen Teilnahme angeleitet werden. Noch schwieriger war die Beschaffung der ungarischen Texte und die rumänischen begannen überhaupt erst 1973 zu erscheinen. Die gleichbleibenden Teile der Messe wurde 1971 als kleine Heftchen deutsch und ungarisch gedruckt. 1972 erhielten wir die neuen deutschen Studentexte für die Messfeier und die Sakramentenspendung; ebenso Teile der Saktionare, 1971/2, erschienen allmählich die ungarischen Texte; doch auf die ungarischen Saktionare mußten wir bis 1973/4 warten.

Es dürfte interessant sein, anhand einer kleinen Zusammenstellung, die Durchführung der liturgischen Neuerungen zu verfolgen.

15.01.1961 Das erste Missa est ist in allen Messenstate des Benedicanus Domino zu gebrauchen. Im Requiem gibt es kein letztes Evangelium mehr, vor der Kommunion der Gläubigen kein .....An den drei letzten Kartagen durften die Gläubigen auch in den Abendmessen kommunizieren.

1.11.1964 Bei der Kommunion der Gläubigen wird gesprochen-„Corpus Christi-Amen“.

Seit 1964 ist die Gottesdienstordnung an den drei letzten Kartagen: Gründonnerstag um 19 Uhr, Karfreitag um 15 Uhr, Karsamstag um 19 Uhr. (Mitternachtsmesse in der Osternacht lieben die Gläubigen nicht, weil der Gottesdienst zu lange dauert).

Erster Fastensonnstg 1965: Stufengebet ohne Psalm, kein letztes Evangelium mehr. Vor der Kommunion genügt eine Stunde Nüchternheit.

Seit Sommer 1965 werden die Lesungen in der Muttersprache vorgetragen. Das gemeinsame Vater Unser in der Messe wird ebenfalls in der Muttersprache gesprochen, desgleichen das „Lamm Gottes“. Auch die Absolutio super tumbam ist in der Volkssprache.

---

In der Fastenzeit 1967 haben wir an Wochentagen in der 2. Messe nach dem Evangelium der Requiem Messe auch das Tagesevangelium verlesen, nach Ostern aber einen Abschnitt aus der Schrift.

Die Zirkular Verordnung vom 23.07.1967 verfügte: Die Gläubigen dürfen auch in der Messe und in der Osternacht zur Kommunion gehen. Der Schlußsegen wird auch in den Schwarzen Messen gegeben. Das Manipel ist nicht mehr verpflichtend. Alle Meßtexte bis zum Te igitur (also Wortgottesdienst und Bereitung der Opfertgaben) sind in der Volkssprache zu halten. Seit dem 6.08.1967 wandte sich der Priester vor der Kommunion den Gläubigen zu und sprach: "Seht das Lamm Gottes..." Dann gemeinsam: "O Herr, ich bin nicht würdig ..." Hierauf Kommunion des Priesters und sogleich Kommunion der Gläubigen. Der Segen wird vor dem ite Missa gegeben. In der Totenmesse statt Requiescat in pace wird Benedicanum Domino gesungen.

November 1967 wird der Altartisch aufgestellt und die hl. Messe gegen die Gläubigen gewendet gefeiert.

Vom Oktober 1968 an ist die neue deutsche Fassung der Gebete Vater Unser und Ave Maria verpflichtend.

Vom 1. Advent Sonntag 1969 an wäre der neue Meßborder verpflichtend gewesen; da wir aber nun keine Bücher hatten, wurde er bei uns noch nicht eingeführt.

Während der Fastenzeit 1970 haben wir an Wochentagen auch wenn Requiem bestellt war die hl. Messe in die Tagesfarbe gehalten; in Neuarad sind zumeist drei hl. Messen.



---

Lyzeum Moise Nicoară

---

Im November 1970 erschienen endlich die Heftchen mit den gleichbleibenden Teiler der hl. Messe in deutscher Sprache (und ungarisch).

Am 26.04.1971 erhielten wir ungarische Liturgische Bücher.

Seit März 1971 halten wir während des ganzen Jahres an Wochentagen, auch wenn Requiem bestellt wird, die erste oder zweite Messe in die Tagesfarbe. Die Meßtexte außer den Lesungen konnten wir damals noch aus dem Schott nehmen.

Ebenfalls 1971 wurde eingeführt, dass man vor dem ausgesetzten Allerheiligsten keine Messe mehr halten dürfte. Darum wird jetzt an Anbetungstagen das Allerheiligste erst nach der dritten Messe ausgesetzt.

Am 24.05.1972 erhielten wir die liturgischen Studientexte in deutscher Sprache, auch das deutsche Stundenbuch. Am 21.8.1972 gab es nochmals liturgisches Material in deutscher und ungarischer Sprache.

Seit 1973 sind in der Fastenzeit alle Messen außer Obitus in violetter Farbe.

14.06.1974 wieder neues liturgisches Material.

Gegenwärtig benutzen wir in deutscher Sprache noch immer die Studientexte. Die Lesungen sind zum großen Teil vorhanden. Die ungarischen Texte für die hl. Messe sind vollständig.

In rumänischer Sprache haben wir bis jetzt nur den Meßordo mit den Präfationen und einigen Orationen.

Die Taufe, die Krankensalbung und das Ehesakrament werden schon seit einigen Jahren in der Volkssprache gespendet. Doch sind diese Texte nichts anderes als die Übersetzung der früheren Rituale. Solange wir kein ungarisches Ritual haben, will ich auch die neuen deutschen Texte, soweit sie schon vorhanden sind, noch bei der Sakramentspendung einführen.

Ebenso ist das Begräbnis schon seit einigen Jahren in deutscher Sprache. Der neue



---

Fassade  
Lyzeum Moise Nicoară

---

deutsche Begräbnisritus ist seit Allerheiligen 1974 verpflichtend. Da wir noch kein ungarisches Ritual haben, halten wir die ungarischen Begräbnisse noch immer lateinisch wie früher.

Das Fest Mariä Namen ist seit 1970 abgeschafft; als Patronatsfest halten wir jetzt Mariä Geburt am 8. September.

Das Fastengebot ist in dieser Zeit mehrmals geändert worden. Zirkular vom 14.01.1958. Abstinenztage sind alle Freitage; Abstinenz ist zu halten am Aschermittwoch, Karfreitag, Vigil von Unbefleckter Empfängnis und Vigil von Weihnachten. Ab 19...konnte als Festtag vor Weihnachten der 23. Dezember gehalten werden. Am 12.11.1967 wurde die neue Fastenordnung verkündet. Seit 1968 gibt es keinen Totias-quoties-Ablaß mehr.

### **b. Wallfahrten und Prozessionen**

Die Neuarader hatten viele Wallfahrten und Prozessionen. An erster Stelle muß die Große Wallfahrt nach Maria Radna genannt werden. Diese findet am 2. Sonntag vor dem weltlichen Kirchweihfest statt, also am letzten Sonntag im August oder am ersten im September. Seit der Abschaffung des Festes Mariä Namen wird das weltliche Kirchweihfest an dem Sonntag gehalten, der auf den 8. September fällt oder am ersten Sonntag danach. Zwei oder dreimal wurde es so verlegt, dass die Nachkirchweih am Sonntag vor dem 15. September (Schulbeginn) gehalten werden konnte.

1958 und 1959 konnte ich noch selbst an der Großen Wallfahrt teilnehmen, seither ist dies nicht möglich gewesen. Da in Radna nur ein Priester gestellt ist, für die großen Wallfahrten aber nur ein oder zwei andere Priester dorthin delegiert werden können, ist es unmöglich, dass alle Wallfahrer in Radna selbst ihre Beichte verrichten können. Darum werden sie seit 1964 gemahnt diese Beichte bei ihren Ortspfarrern abzulegen, was die meisten auch tun.

Morgens um 3. Uhr versammeln sich die Wallfahrer in der Kirche und empfangen die hl. Kommunion.

Die Zahl der Teilnehmer ist nicht geringer geworden, auch viele Jugendliche nehmen jedes Jahr teil. Noch immer gehen noch viele zu Fuß nach Radna, nach vielen Jahren auch schon mit dem Zug oder mit ihrem Privatauto. 1967 und 1968 gingen die Wallfahrer durch die Stadt Arad, um auf die Straße nördlich der Marosch zu kommen, weil diese Straße gut asphaltiert war. Seit 1969 aber gehen sie wieder auf die Banater Seite, denn auch diese Straße ist jetzt gut.

Außer dieser „Großen Wallfahrt“ gibt es noch zwei kleinere Wallfahrten nach Maria Radna: zu Christi Himmelfahrt und zum ersten Sonntag im Oktober, dem früheren Rosenkranzfest. Dazu versammeln sich die Wallfahrer morgens um drei Uhr beim Finsterschen Kreuze, das jetzt im Hof unseres Kantors Herrn Franz Watz, in der langen Gasse (Schmelzerstraße 151) steht.

---

Es gibt auch noch eine kleine Wallfahrt nach Vinga zum Feste Mariä Himmelfahrt und eine Wallfahrt nach Rigosch, das jetzt Bogda heißt, zum Anna Tag.

Als ich nach Neuarad kam, staunte ich über die vielen Prozessionen, die hier üblich waren. Außer den gewöhnlichen zum Markus Tag, zu den Bitttagen, Ostern, Fronleichnam, Allerheiligen, gab es noch einige andere.

Am 4. Mai, dem Feste des heiligen Florian ging die Prozession zur Statue des Heiligen an der Ecke-Langegasse-Kasernengasse (Schmeltzer-Zimbrului), wo die hl. Messe gefeiert wurde; es war die Prozession der Feuerwehr.

Am 25. Mai fand die Prozession zu Ehren des hl. Urban statt, zu seinem Bildstöckl in der Frankengasse (Constitutiei) vor der Schule. Früher ging diese Prozession in die Weingärten.

Am Dreifaltigkeitstage war eine Prozession zur Dreifaltigkeitsstatue auf der Hauptgasse (Karl Marx) vor der Apotheke, wo ein feierliches Hochamt zelebriert wurde. Zu meiner Zeit konnte diese Prozession wegen des Verkehrs und wegen der Straßenbahn, die damals neben dem Bürgersteig lief, schon nicht mehr gehalten werden.

Am 19. Juni, dem „Pestfeiertag“ zog man auf dem Friedhof; vor der Kapelle war Andacht und Predigt; in der Kapelle eine Messe für die Stifter derselben.

Der 30. Juni, Fest des hl. Donatus war „Gewitterfeiertag“; da ging die Prozession zum Gewitterkreuz in der Haltergasse (Stefan cel Mare).

Das Fest des hl. Vendelinus am 20. Oktober wurde mit einer Prozession zu seinem Bildstöckl auf der Saderlacher Straße (Ogorului) gefeiert.

Am Markustage ging man zum Kreuz am Ende der Temeswarer Straße (Karl Marx); am ersten Bitttag zum Kreuz vor dem Friedhof, das 1973, als die Straße verbreitert wurde abgetragen werden mußte und das 1975 am Eingang des Friedhofs wieder aufgestellt wurde. Am zweiten Bitttag war Prozession zum Kreuz in der Rosalienstrasse (A. Ipatescu), beim Beginn ging man zum Braunschens Bildstöckl in der Kasernengasse (Zimbrului) an der Ecke der „Neuen Weltgasse“ (Caransebes). Die hl. Messe wurde dabei zumeist vor der Prozession in der Kirche gefeiert.

Am 3. Juli 1959, an dem wir den Gewitterfeiertag hielten, war die letzte Prozession; am Vendelini Tag konnten wir schon keine mehr halten.

Seitdem halten wir die meisten dieser Tage in der Kirche, zumeist um 6 Uhr morgens, sonntags um Dreiviertel 7, mit Predigt und Andacht. Nur den Pestfeiertag begehen wir noch auf dem Friedhof, ohne Prozession natürlich, am Sonntag vorher oder nachher. Die hl. Messe ist dann morgens oder abends in der Friedhofskapelle, wie es sich eben am besten machen läßt.

Ähnlich ist auch an Allerheiligen abends um fünf Uhr auf dem Friedhof Predigt und dann Messe; am Allerseelestage aber ist vormittags um 9 Uhr ebenfalls in der Friedhofskapelle hl. Messe und dann beim Kreuz Libera.

Die Auferstehungsprozession besteht nur mehr darin, daß das Allerheiligste vom

---

heiligen Grab zum Hochaltar getragen wird, wo dann die gewöhnlichen Gesänge und Gebete verrichtet werden. Am 13. April 1960 wurde durch die Dechanten die Verfügung der kirchlichen Oberbehörde bekannt gemacht, daß die Auferstehungsprozession nur dort im Freien gehalten werden darf, wo dies auf eigenem Gebiete geschehen kann, das heißt also: über öffentliche Straßen und Plätze darf sie nicht mehr gehen.

Die Fronleichnamfeier halten wir in der Kirche, wo vier Altäre von den Familien, die dies auch früher taten, geschmückt werden und zwar der Kreuzaltar, Marienaltar und Familienaltar, am Seitenausgang unter der Herz-Jesu-Statue wird dann noch ein eigener Altar errichtet. Da der Fronleichnamstag ja Arbeitstag ist, halten wir die Feier abends um 7 Uhr.

Erwähnt sei noch ein schöner Brauch, den ich nur hier gefunden habe: am Fronleichnamstage werden nachmittags um 4 Uhr in der Kirche die Kinder gesegnet, von den Kleinsten bis zu 10- 11-jährigen.

### **c. Der Religionsunterricht**

Den Religionsunterricht hielten wir in dieser Zeit natürlich nur in der Kirche, und zwar in den beiden Oratorien über den Sakristeien. In dem Raum gegen Norden wurden 1958 neue Fenster eingesetzt. 1967 ließen wir neue Bänke mit Rückenlehnen und eisernen Gestellen machen, die an dem Fußboden angeschraubt sind. Laut Verordnung des HH Ordinarius, soll grundsätzlich an zwei Tagen in der Woche Religionsunterricht



---

Arader Prunkbauten

---

gehalten werden.

Seit Beginn des Schuljahres 1960/1 wurde darauf gedrängt, die Religionsstunden nur Samstags und Sonntags zu halten. Die Absicht war ja klar. Natürlich war das nicht nur für die Kinder lästig, sondern auch für die Priester, eine ganz besondere Belastung. Es geht so Samstags 8-9 Religionsstunden und Sonntags noch drei. Samstags mußte man morgens schon um 7 Uhr beginnen, damit man die Stunden so legen konnte, dass die Kinder auch kommen konnten.

Weil wir nicht wußten, wie lange wir überhaupt noch Religionsunterricht halten können, hielt ich 1960 die Stunden für die 2. Klasse nachmittags in der Kirche in Anwesenheit der Mütter und Großmütter, damit sie sehen wie sie es im Notfall selbst tun können. Gott sei Dank! Dieser Fall ist nicht eingetreten.

Seit 1974 sind wir nicht mehr so streng an den Samstag und Sonntag gebunden, und seit 1974/5 müssen wir sonntags überhaupt keine Religionsstunden halten.

Sonst aber gibt es genügend Schwierigkeiten. Immer wieder müssen Eltern und Kinder gemahnt werden. Es hat sich gezeigt, daß es vor allem auf die Eltern ankommt; wo das Elternhaus verdost, hilft alles nichts. Auch von der Schule werden nicht selten Schwierigkeiten gemacht, indem Kinder während der Religionsstunden oder des Gottesdienstes irgendwie beschäftigt werden.



---

Arader Prunkbauten

---

In den ersten Jahren hat uns auch die frühere Oberin der Notre Dame-Schwestern beim Religionsunterricht geholfen; sie hielt die Stunde für die erste Klasse; später führte sie die Aufsicht über die Kinder vor den Stunden. Dankbar sind wir ihr! Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie im Altersheim der Schwestern in Lippa, wo sie im August 1974 in ihrem 93. Lebensjahre starb.- „Bild“ von der Erstkommunion am 27.04.1958. Auf dem unteren Bild Schwester Oberin Amalia Maria Therezia Janicsek.

#### **d. Firmungen**

In diesen Jahren gab es folgende Firmungen:

Am 29. September 1957 mit 180 Firmlingen, 65 Knaben und 115 Mädchen; davon waren 69 Firmlinge aus Kl. Skt. Nikolaus (29 Knaben und 40 Mädchen).

Am 9. September 1962 waren es 528 Firmlinge (262 Knaben und 266 Mädchen).

Am 28. August 1966 gab es 405 Firmlinge (202 Knaben und 203 Mädchen).

Am 13. August 1972 wurde die Firmung 478 Kindern gespendet (247 Knaben und 231 Mädchen). Von 1962 an wurden die Kinder aus Klein Sankt Nikolaus nicht mehr zu Hause sondern in Neuarad gefirmt. Die Firmung spendete in allen Fällen der H. H. Ordinarius Konrad Kernweisz. Vorbereitung und Feier verliefen wie üblich. 1972 geschah die Firmung schon in der Volkssprache.

Die Firmung findet im Pfarrhof statt. Zuerst werden die Knaben gefirmt, während diesen bleiben die Mädchen mit ihren Patinnen in der Kirche. Nach ihrer Firmung begeben sich die Buben mit ihren Paten in den Spielhof und warten bis die Mädchen gefirmt sind, worauf sich alle wieder in der Kirche versammeln, um den Schlußsegen zu empfangen.

#### **e. Die Sonntagsmesse**

Als ich im September 1957 die Pfarrei übernahm, waren sonntags immer vier hl. Messen, und so blieb es bis zum heutigen Tag. Nur die zeitliche Einteilung hat sich verschoben. Im September 1957 war um 7 Uhr die Frühmesse, um 8 Uhr die Schülermesse, um 9 Uhr die ungarische Messe und um halb 11 das Hochamt. Aber schon am 13.10.1957 habe ich die Zeiten geändert: 7 Uhr Frühmesse, viertel 9 Schülermesse, halb 10 die ungarische Messe, halb 11 Hochamt. Seit dem 5.03.1961 aber gilt diese Ordnung: Dreiviertel 7 Frühmesse, 8 Uhr Schülermesse, halb 10 ungarische Messe und halb 11 das Hochamt.

Die Schülermesse ist im allgemeinen die am besten besuchte Messe. Den geringsten Besuch weist die ungarische Messe auf, obwohl es in Neuarad und Sigmundhausen genügend ungarische Gläubige gibt. Darum wurde schon öfter vorgeschlagen, die ungarische Messe wegzulassen. Ich bringe es aber nicht über mich; denn einmal sind wirklich so viele ungarische Gläubige da, daß sie ein Recht auf eine eigene Messe haben, und zum anderen will ich ihnen keinen Vorwand geben zur Ausrede, dass sie ja

---

keine Messe in ihrer Muttersprache hätten.

An den gebotenen Feiertagen und an den nicht gebotenen, die wir aber noch halten (das sind der 2. Tag von Weihnachten, Ostern und Pfingsten, Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Mariä Geburt), ist auch eine Abendmesse.

Weil an diesen Tagen der Besuch der ungarischen Messe überaus schwach ist, haben wir sie 1958 an diesen Tagen weggelassen, dafür die Abendmesse zur Hälfte ungarisch gehalten. Einige ungarischen Gläubigen haben dies jedoch sehr übel genommen, und verlangt, dass die Abendmesse ganz ungarisch sei, obwohl sie nur von einigen ungarischen Gläubigen besucht wurde. Daraufhin habe ich die ungarische Messe auch an Feiertagen wieder vormittags gehalten, dafür die Abendmesse nur deutsch.

Dreimal habe ich versucht, auch an gewöhnlichen Sonntagen eine Abendmesse einzuführen, denn nicht wenig Gläubigen müssen an vielen Sonntagen in die Arbeit. Jedesmal hat der Kirchenrat gedrängt, die Abendmesse wieder einzustellen. Seine Begründung ist die: dann gewöhnen sich auch jene, die nicht in die Arbeit müssen, daran, am Sonntag Vormittag zu hause zu arbeiten oder auf den Markt zu gehen, um dann abends zur Messe zu kommen. So verliere der Sonntag seine Weihe. Wer die Abendmesse besuchen wolle, könne mit der Straßenbahn oder mit dem Autobus in wenigen Minuten nach Arad fahren. Etwas Wahres ist schon an dieser Begründung, die Folge



---

Arader Prunkbauten

---

aber wird sein, daß nur wenige nach Arad zur Abendmesse fahren werden, die anderen werden sich, wenn sie sonntags in die Arbeit müssen, vom Besuch der Messe für entschuldigt halten. Was ist nun das Bessere? Ich habe nachgegeben weil tatsächlich nur wenige, die in die Arbeit mußten, zur Abendmesse kamen. Nicht wenige gehen auch sonntags mit Gemüse nach Arad auf den Markt; oft genug fällt dann auch für diese die Sonntagsmesse aus. Andere wieder fahren mit Gemüse in verschiedene Städte und sind dann sonntags auf der Rückreise.

Wenn Abendmesse ist, dann ist nachmittags keine Litanei; diese wird dann mit der Abendmesse verbunden.

### **f. Das religiöse Leben**

Mit dem religiösen Leben kann man noch einigermaßen zufrieden sein. Die Zahl der Osterbeichten schwankt um 2200. Viele Gläubigen beichten aber auch in Arad. Die Zahl der Kommunionen ist infolge der liturgischen Erneuerung gestiegen. 1965 gab es rund 25.000; 1974 waren es 24.500.

In der Fastenzeit hielt ich eine Volksmission. Auch sonst habe ich öfter durch Standerpredigten und Predigten für die .....die Frömmigkeit zu beleben gesucht. In der Woche vom 9.-14. Dezember 1974 hielt P. Johann Laschober aus Lugosch Einkehrtag für unsere Gläubigen. Der Besuch hätte etwas besser sein können.

Am 8.12.1963 wurde auf Anregung ewig frommen Seelen ein Opferstock „Für die Armen Seelen“ aufgestellt, damit von diesen Spenden Messen für die Armen Seelen gelesen werden.

Erwähnt zu werden verdient, daß im Sommer 1964 auch eine Männergruppe ein Rosenkranz Verein gebildet wurde.

Ein Übel, worauf hingewiesen werden muß, ist die Art, die Hochzeiten zu feiern. Sie dauerte zumeist bis zum nächsten Tag, drei oder vier Uhr nachmittags, also volle 24 Stunden und mehr. Jeder sieht ein, daß dies Unsinn ist, aber niemand wagt vernünftig zu sein und morgens um 6 oder 7 Schluß zu machen. Da die Gäste eine bestimmte Taxe erlegen müssen, wollen sie dafür auch etwas haben, die Hochzeit aber fürchten, in Verruf zu geraten, wenn sie den Unsinn nicht mitmachen. Die meisten Jugendliche gehen nach Mitternacht nach Hause schlafen, um morgens frisch ausgeruht wieder zu erscheinen. Da die Hochzeiten gewöhnlich Samstag nachmittags beginnen, gibt es sonntags weder für die Brautleute noch für die Gäste eine hl. Messe. Ich habe mehrfach versucht, wenigstens das zu erreichen, daß Sonntags morgens die Hochzeit für eine Stunde unterbrochen werde und daß alle zur hl. Messe kommen, nachher könne es ja weiter gehen. Ich habe nichts erreicht. Darum habe ich mich auch immer geweigert Samstag nachmittags ein Brautamt zu halten. Es widerspricht meinen Empfindungen samstags höchste Frömmigkeit und Feierlichkeit zu zeigen, und sonntags bleiben alle ohne hl. Messe. Bis jetzt ist bei uns ja noch nicht eingeführt, daß man am Samstag

---

Abend seine Sonntagspflicht erfüllen kann.

Eine andere Unsitte war, daß man den Priester erst Stunden nach dem Tode rief, daß er die hl. Ölung spende; denn diese könne man doch noch drei Stunden nach dem Tode spenden. Ich habe etliche Male darüber gepredigt und verkündet, daß der Priester bei plötzlichen Sterbefällen nur mehr dann kommen werde, wenn er sofort gerufen wird. Leider passiert es oft genug, daß der Priester überhaupt nicht gerufen wird. Wenn wir von Krankheitsfällen rechtzeitig erfahren, gehen wir ja zumeist ungerufen hin. Besonders in der Fastenzeit setzen wir unsere Ehre darein, möglichst alle Kranken und Alten zu besuchen und ihnen die hl. Sakramente zu spenden; so daß wir jährlich 300-400 und mehr Versehänge und Krankenkommunionen haben.

Von Zeit zu Zeit tauchen immer wieder die .....oder.....auf oder ähnliche Dinge die man 7 oder 13 Mal abschreiben und weitergeben müsse, um himmlischen Segen zu erlangen und drohenden Unglück zu entgehen.

Leider nehmen auch die Mischehen zu. Solange sie katholisch geschlossen werden, geht es noch. Ein Übel aber bleiben sie; denn in diesen Familien geht das religiöse Leben häufig zurück und oft besuchen die Kinder aus diesen Ehen den Religionsunterricht nur mangelhaft. Doch sind diese Ehen nicht zu verhindern. Die jungen Menschen gehen miteinander in die Schule, arbeiten zusammen, unterhalten sich miteinander. Was ist da anderes zu erwarten?

### **g. Feste und Feiern**

Ein Höhepunkt in den Feiern des Jahres ist das Kirchweihfest. Früher wurde es immer am Sonntag nach Mariä Namen gehalten. Da seit Mariä Geburt unser Patronatsfest ist, wird es am Sonntag gehalten, der auf dem 8. September fällt oder am ersten Sonntag danach. 1970 und 1971 wurde es schon vor dem 8. September gefeiert, damit die Nachkirchweih noch vor dem 15. September gehalten werden konnte.

1958 war das Kirchweihfest wie früher mit Kirchgang der Kirchweihpaare. Dann eine Zeit lang ohne offiziellen Kirchgang. Seit 1967 aber wird wieder wie früher gehalten, ja die Kirchweihpaare im Hochamt auch zur hl. Kommunion.

Zum Kirchweihfest tragen die Mädchen die alte Tracht, die ja sonst bei den Jungen gänzlich verschwunden ist, und die Buben haben den geputzten Hut. Auch der Kirchweihstrauß ist wie früher. So ist das Kirchweihfest noch ein Rest aus alten Tagen. In den Zeitungen und in anderen Ankündigungen freilich heißt es Kirwei oder Kerwei oder gar Chervai.

„In der Kirche 1969.“

Der Pfarrer muß von dem Kirchweihwein kosten, der nach der vorjährigen Kirchweih im Pfarrhof hinter der Lourdes Statue vergraben wurde und am Kirchweihsamstag wieder hervorgeholt wurde.

Fast jedes Jahr gab es auch ein oder mehrere besondere Feste der Gedenktage.

---

Am 14. Januar 1958 war die Hundertjahrfeier von Lourdes und am 11. Februar 1958 Weihe an das unbefleckte Herz Mariä im Rahmen eines feierlichen Hochamtes und einer masiantischen Andacht.

Der Eröffnung des Konzils gedachten wir am 11. Oktober 1962 und seines Endes am 22. November 1965.

Am 22. Januar 1964 hielten wir eine Anbetungsstunde für die Wiedervereinigung der im Glauben getrennten Christen.

Am 26. September 1971 beteten wir für die 2. Bischofssynode in Rom.

1974 wurde das hl. Jahr außerhalb Roma gehalten, auch bei uns mit Fastenandachten, Jubiläumsablaß, Erneuerung der Weihe des Menschengeschlechtes an das hl. Herz Jesu.

Im Jahre 1958 wurde in Temeswar der Dom renoviert und 1959 die Türme der Wallfahrtskirche in Maria Radna; zu beiden haben unsere Gläubigen mit ihren Spenden beigetragen.

Ein besonderes Ereignis war die 250. - Jahr Feier unsere Pfarrei, die wir am 9. September 1973 zusammen mit dem Kirchweihfest beginnen. Für diesen Tag habe ich die Bilder der früheren Pfarrherren von Neuarad, soweit sie vorhanden sind, im Vorraum der Kirche (unter dem Turm) angebracht, auch einige alte Fahnen im Schiff der Kirche. Alle Priester, die in Neuarad geboren wurden, haben wir zu diesem Fest eingeladen,



---

Bahnhof Arad

---

nämlich:

Josef Bermel, Pfarrer im Ruhestand, wohnhaft in Neuarad

Josef Bledy, Pfarrer von Nadrag

Ludwig Bledy, Professor in Alba-Julia

Dr. Josef Finster, Priester im Ruhestand, wohnhaft in Neuarad

Dr. Elmar Kröner, Pfarrer in Wiesenheid

Josef Harnisch, Pfarrer in Darova

Ernst Harnisch, Pfarrer in Maria Radna

Georg Kaufmann, Pfarrer in Pietroasa Mare (Wetschehausen)

Franz Straub, Pfarrer in Schöndorf und Traunau

Andreas Straub, Pfarrer in Sankt Anna

Egmont Topits, Pfarrer in Oszidorf

Dazu noch den gewesenen Pfarrer von Neuarad Dr. Geza Kienitz, Pfarrer in Neupanat.

Zu Beginn der Messe hielt ich folgende Einführung: "250 Jahre besteht unsere Pfarrei. Unsere Pfarrei oder unsere Pfarrgemeinde, da sind wir, die katholischen Christen von Neuarad.

Unsere Pfarrei ist ein Stück der Kirche Christi, ein Teil des Reiches Gottes auf Erden. Hier hat Gott sein Zelt unter uns aufgeschlagen. Hier spricht er zu uns: Ich bin der Herr euer Gott. Der Gott eurer Ahnen. Ich habe euere Ahnen von fern hierher



---

Prunkbauten

---

geführt. Hier habe ich zu ihnen gesprochen: Ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.

Und unser Heiland wohnt seit 250 Jahren hier unter uns, in der Brotsgestalt, ohne Unterbrechung, Tag und Nacht. Sein Haus ist mitten unter unseren Häusern. Diese ist das 3. Gotteshaus, das wir unserem Herrn gebaut haben. Die erste kleine Kirche wurde 1725 erbaut. Sie ist abgebrannt. Die zweite wurde 1754-1756 errichtet. Sie ist zu klein geworden. Die jetzige Kirche wurde in den Jahren 1814-1823 gebaut.

250 Jahre, ohne Unterbrechung, wurde in unserer Pfarrei das Wort Gottes verkündet, das hl. Opfer gefeiert, die Sakramente gespendet.

Von 1725-1738 haben hier 14 Priester aus dem Minoritenorden gewirkt. Von 1739 bis zum heutigen Tage 14 Pfarrer, Pfarrverweser und gegen 150 Kapläne.

Der Heiland hat gesagt: Wer nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser der Taufe und aus der Gnade des Hl. Geistes, kann nicht in das Reich Gottes eingehen. In diesen 250 Jahren wurden durch die Taufe in das Reich Gottes aufgenommen 43.081 Kinder. In all diesen Zahlen sind auch die Gläubigen von Kl. Skt. Nikolaus mit einbegriffen).

Nicht nur das tägliche Brot für den Leib hat der Spender aller guten Gaben auf den Feldern wachsen lassen, auch das Brot der Seele wurde hier gereicht. Wie viele Male, das ist nicht angezeichnet. In den letzten Jahren aber im Durchschnitt jährlich 26.000 Mal.

In diesen 250 Jahren haben 11.398 Paare die Ehe geschlossen, um in christlicher Familie den Herrn zu dienen, der Erde neue Bürger zu schenken, dem Herrn neue Anbeter.

So umfaßt unsere Pfarrei unser christliches Leben und wenn unser irdisches Leben zu Ende geht, werden wir reif geworden sein für das ewige Leben. In diesen 250 Jahren haben 37.355 Brüder und Schwester ihr irdisches Leben vollendet und ruhen auf unseren Friedhöfen. Ihre Leiber wurden auf dem Gottesacker eingesenkt wie das Weizenkorn auf dem Feld, um einst zu neuem Leben zu erstehen. Wir wissen, daß von dieser großen Schar keiner verloren ging.

So ist unsere Pfarrei unsere Himmelsleiter auf der Gott zu uns herniedersteigt, und wir zu Gott emporsteigen”.

Die Festpredigt hielt Pfarrer Josef Harnisch.

Auch die Priesterjubiläen sind immer willkommene Feierstunden. So hielt in unserer Kirche am 7. September 1958 ich mein 25.- Jähriges Priesterjubiläum,

am 10. Oktober 1961 Andreas Straub seine Priesterweihe

am 29. Juni 1962 Dr. Elmar Kroner sein 25.- Jähriges Priesterjubiläum

am 29. Juni 1964 Josef Harnisch sein 25.- jähriges Priesterjubiläum

am 11. Juli 1965 Dr. Geza Kienitz sein 50. -jähriges Priesterjubiläum

am 30. April 1967 Georg Kaufmann sein 25. - jähriges Priesterjubiläum

am 29. Oktober 1967 Josef Bermel seinen 70. Geburtstag uns sein 46.- jähriges Priesterjubiläum

---

am 30. Juni 1968 Egmont Topits seine Primiz und am 8. November 1973 freuten wir uns über die Ernennung des H. H. Ordinarius Konrad Kernweisz zum Protonotar.

Noch eine schöne Sitte gibt es in Neuarad. Jedes Jahr haben jene Gläubige, die in diesem Jahre ihr 50., 60., 65., 70., 75., oder 80. Lebensjahr vollenden, eine eigene Dankmesse und empfangen gemeinsam die hl. Kommunion.

#### **h. Verschiedenes**

Zum religiösen Leben der Gläubigen gehören auch die katholischen Kalender. Gegenwärtig können nur Wandkalender in deutscher und ungarischer Sprache erscheinen und diese auch nur in beschränkter Zahl, so daß es beim Verteilen Schwierigkeiten und Kränkungen gibt. 1962 habe ich eine Zeit lang sonntags von der Kanzel die Heiligenfeier der folgenden Woche bekannt gemacht. Dann haben wir einen Wandkalender in Großschrift beim Eingang in der Kirche anbringen lassen, der jeden zweiten Monat erneuert werden muß. Jetzt gibt es zwar schon mehr Kalender, doch reicht ihre Zahl noch immer nicht aus.

Die genaue Zahl der Gläubigen habe ich nicht ermitteln können. Im letzten Schematismus aus dem Jahre 1948 wurden angegeben: Neuarad 4.200, Siegmundhausen 885, Kl. Skt. Nikolaus 1595. Laut einer privaten Zusammenstellung aus dem Jahre 1956 habe es in Neuarad 4292 und in Siegmundhausen 558 Gläubigen gegeben; doch ist diese Zusammenstellung ungenau. Offiziell gebe ich für die ganze Pfarrei aus Neuarad mit den beiden Filialen, 10.000 Gläubigen an.

Es wandern ständig Gläubige ab, zum Teil in die innere Stadt in die Blocks, zum Teil auch nach Deutschland. Doch dürfte die Zahl der Gläubigen dadurch kaum verringert worden sein, da viele aus den umliegenden Ortschaften nach Neuarad zugewandert sind, weil sie in Arad arbeiten und darum auch hier wohnen wollen.

Viele Gläubige beschäftigen sich noch immer mit Gemüseanbau. Die goldenen Zeiten sind freilich vorüber; doch wer frühzeitig mit seinen Erzeugnissen kommt oder diese in andere Städte bringt, kann noch immer gut verdienen. Nicht wenige haben schon einen PKW, mit dem sie dies Gemüse fortführen.

Gemüsebau ist heute vor allem Sache der Frauen, die Männer sind ja durchweg in irgendeinem Betrieb beschäftigt. Viele Männer helfen nach der Arbeitszeit ihren Frauen im Garten aber nicht mehr alle. Wo aber beide Eheleute in Stelle sind, dort liegt die Last der Gartenarbeit fast nur mehr auf den Schultern der Eltern.

#### **4. Beziehungen zu den weltlichen Behörden**

Die Priester stehen im Rufe, daß ihr Wort bei den Gläubigen auch in weltlichen Dingen ein besonderes Gewicht habe, darum wird ihre Mitwirkung bei verschiedenen Gelegenheiten des öffentlichen Lebens verlangt. So etwa sollen die Gläubigen bei den Wahlen für die Nationalversammlung oder für die Volksräte gemahnt werden, ihre bürgerliche Pflicht zu erfüllen. (Circ. 27.01.1958; 8.02.1961; 12.02.1965) Die Landarbeiter

---

sollen angeeifert werden, ihre Arbeiten gewissenhaft auszuführen(Circ. 18.10.1957). Die Gläubigen sollen sich zur Röntgenuntersuchung stellen (Circ. 30.01.1972). Wenn die Miliz eine Versammlung hält, um den Leuten neue Gesetze und Vorschriften zu erläutern, soll der Priester dies den Gläubigen mitteilen. Jedes Jahr bittet das Steueramt Arad, die Gläubigen an die fällige Steuererklärung zu erinnern. Nicht selten bittet auch die Schule um Bekanntmachungen, ja sogar das Deutsche Staatstheater in Temeswar hat mehrmals auf ihre Vorstellungen in Arad hinzuweisen. Briefe, die wegen unvollständiger Anschrift nicht zugestellt werden können, bringt der Briefträger in die Pfarrkanzlei, damit sie von der Kanzel bekannt gemacht werden; die meisten konnten auf diese Weise ihre Empfänger finden.

Im Frühjahr 1970 wurden die nördlichen Teile unseres Landes infolge schwerer Regenfälle und plötzlicher Schneeschmelze von großen Überschwemmungen heim gesucht. Auch Arad und Teile von Neuarad waren in großer Gefahr. Hier ein Bericht aus dem Buch „Hochwasser 1970“, aus dem Kriterionverlag Bukarest, Seite 12: ”18. Mai. Die Marosch bedroht nun Arad. Zehntausende stehen im Einsatz, um die Stadt zu schützen.

Arad hat die Hauptgefahr im Kampf mit den Naturgewalten zu bestehen. Nachdem am Samstag und am Sonntag zahlreiche Ortschaften des Kreises wie Savarsin, Lippa, Radna, Bratca sowie große Landwirtschaftsflächen und Wirtschaftsgebäude bei Paulisch, Mindruloc, Simbateni, Glogowatz und in anderen Gemeinden von Fluten der Marosch überschwemmt wurden, steigt der Wasserspiegel in der Nacht auf Montag im Stadtgebiet ununterbrochen an. Um 10 Uhr vormittags erreichten die Fluten die knappe sieben Meter Grenze und nur den übermenschlichen Anstrengungen der Tausende und Abertausende Stadtbewohner sowie der aufopferungsvoll arbeitenden Soldaten und Offiziere der Militäreinheiten ist es zu verdanken, daß das Wasser die erhöhten Dämme noch nicht überschritten hat....

19. Mai. Arad wurde gerettet. Lebende Dämme versperren dem Wasser den Weg.

Noch ist Arad in höchster Alarmbereitschaft. Auf dem Boulevard der Republik und in anderen Hauptstraßen stehen in Doppelreihen LKW s und Amphibienfahrzeuge mit Sandsäcken, Bruchsteinen und Holzmaterial, um sofort dort einzugreifen, wo die noch immer die Dämme gefährdenden Fluten durchzubrechen versuchen. Seit gestern Abend ist der Wasserspiegel im Sinken und zur Zeit unserer Durchgabe um fast 75 Zentimeter zurückgegangen. Die Dämme haben gehalten. Arad ist gerettet.”

Es war gerade in den Pfingsttagen; am 17. Mai, Pfingstsonntag. In Neuarad fürchtete man, dass der Maroschdamm nicht standhalten oder gar daß er durchstoßen werde, um Arad zu retten. Doch zum Glück ging die Gefahr vorüber. Neuarad hat keinen Schaden gelitten, wohl aber Siegmundhausen, wo einige Häuser bis zwei Meter tief unter Wasser standen, das unter dem Damm durchgesickert war. Die Stadt hat vielen Wassergeschädigten, die zumeist von auswärts kamen, Hausplätze zugeteilt, vor allem in der Armonieistraße nun zweizeilig ausgebaut ist, und auch die Merisorstraße ist am Friedhof entlang weitergeführt worden.

---

Am 22. Mai 1970 hat der H. H. Ordinarius einen Aufruf zur Hilfeleistung erlassen, den wir am 24. Mai von der Kanzel verlesen. Unsere kirchliche Behörde hat der Staatsführung zur Linderung der Not 170.000,- Lei angeboten, die von den Pfarreien der Diözese aufgebracht werden sollten. Auf unsere Pfarrei entfielen 5.000 Lei. Außerdem sollten alle kirchlichen angestellten acht Monate lang einen kleinen teil ihres Gehaltes für den gleichen Zweck opfern. Wir haben noch folgenden Aufruf den Gläubigen verlesen: "Ihr wißt, liebe Gläubige, daß viele Familien in vielen Teilen unseres Landes durch das Hochwasser geschädigt wurden; manche haben wirklich alles verloren. Es ist unsere christliche Pflicht, nach Kräften mitzuhelfen die Not zu lindern. Auch in Neuarad ist eine staatliche Sammelstelle im Kulturheim errichtet, wo die Bevölkerung ihre Spenden an Kleidern, Wäsche usw. abgeben kann. Auch unsere kirchliche Oberbehörde hat ihre Hilfe angeboten...

Der Klingelbeutel des nächsten Sonntags war also für die Hochwassergeschädigten bestimmt und wird den lieben Gläubigen besonders empfohlen. "Die Sammlung und Spenden in der Kirche erbrachten in Neuarad und Siegmundhausen 9.206,- Lei, in Kl. Skt. Nikolaus 3.794 Lei, zusammen also 13.000,- Lei.

Auf gleiche Weise wurden die Gläubigen auch in anderen Fällen zur Hilfe aufgerufen. Der Klingelbeutel vom 6. Februar 1972 war für die internationale Solidarität zur Linderung der Not in den Hungergebieten bestimmt, wozu unsere Pfarrei 1.000 Lei



---

Arader Prunkbauten

beitragen sollte, die Angestellten der Pfarrei aber hatten noch je 500,- Lei Gehalt 5 Lei für den gleichen Zug zu entrichten, was auch heute noch geschieht.

Der Staat zeigt sein Interesse an den kirchlichen Einrichtungen auch durch diese Mahnung, Kirche und Pfarrhäuser renovieren und in guten Zustand zu halten.(Circ. 14.04.1971). Vor die Kirche und das Pfarrhaus hat die Stadt 1960 Erde gebracht, die wir ausbreiten mußten, damit Rasen darauf gesät werde. Der Gärtner Alois Weil, Mitglied des Kirchenrates, hat uns die nötigen Blumen geschenkt. 1975 wurden der Parkplatz und die Grünanlagen angelegt.

Ein großes Interesse zeigt der Staat auch an den Wertgegenständen und historischen wertvollen Dingen. 1960 mußten alle Kultgegenstände aus Gold, Platin, Silber, Edelsteine in ein besonderes Inventar eingetragen werden, das dann von der Staatsbank registriert wurde.(Circ. 6.07.1960;16.08.1960;24.09.1960).

1963 sollten Gegenstände mit künstlerischen oder musealen Wert angemeldet werden(Circ. 6.12.1963). Wir hatten nichts anzumelden.

Besonders lästig waren die Inventararbeiten. Da das Inventar von 1953 schon veraltet war, habe ich im August 1959 ein neues für Neuarad und Kl. Skt. Nikolaus angefertigt, das dann laufend ergänzt wurde. 1961 sollte auch das Pfarrarchiv inventarisiert werden (Circ. 13.05.1961). Am 2. November 1961 wurde ein genauer Ausweis über die Pfarrbibliothek verlangt.

Die Zirkularverordnung vom 7. April 1964 brachte dann die frohe Botschaft, daß vom vorhandenen Inventar fünf Abschriften eingesandt werden müssen. 1958 aber mußte eine Inventarisierungskommission gebildet werden. Und endlich wurde 1972 ein Inventar auf neuen Formularen angefertigt(Circ. 29.05.1972).

Am ersten Januar 1972 ist auch wieder ein neuer Schematismus herausgegeben worden, zusammengestellt vom Herrn Dechanten Franz Olah Arad, auf dem Vervielf-

„Denn für mich ist Christus  
das Leben und Sterben Gewinn.“  
(Fil. 1, 21)

Seinersehrfröhlich teilen die franziskanische Familie und die Verwandten mit, daß

**P. HARNISCH ERNST O.F.M.**

nach längerer Krankheit und mit Geduld ertragenem Leiden, gestirbt durch das Sakrament des Herrn am 15-en Juni, im 83-ten Lebensjahr, 60-ten Ordensjahre und 49-ten Jahr seiner Priestertätigkeit, von Gott zu sich gerufen worden ist.

Alle die Jahre hindurch hat P. Ernst mit großer Opferbereitschaft und Treue den Pilgern und seiner Gemeinschaft gedient.

- Am 23-en Juli 1916 ist er in Neus Arad geboren.

- Im Jahr 1929 besucht er das Franziskaner Gymnasium "Seraficum" in Cluj-Napoca.

1933 wird er in den Franziskanerorden ein.

Am 23-en Dezember 1939 legt er die feierliche Profess ab.

Am 29-en Juni ist er von Bischof Márton Áron zum Priester geweiht worden.

Zwischen 1940-1948 Kaplan in Kékestét, Mediasch und Deva.

1948 wurde er zum Guardian von Radna ernannt.

Zwischen 1950-1953 war er als polnischer Häftling in den folgenden Gefängnissen interniert: Ajud, Gherla, Piesi, Jilava, Kanak.

Nach seiner Freilassung 1953, kehrte er wieder nach Radna zurück, wo er als Leiter des Wallfahrtsortes großes Ansehen, nicht nur von den Pilgern, sondern auch von Seiten der Diözesanpriester erworben hat.

Als Anlass der Erneuerung der Kirche in Radna zu päpstlichen "Haslica Minor" erhielt er den Titel "Rektor Fideles".

Die letzten 9 Jahre wurde durch Krankheit gekennzeichnet, die er mit Geduld und Geduld ertragen hat.

Möge Unser Herr Jesus Christus in seiner Herrlichkeit, und unsere Liebe "Mutter der Götter" von Maria Radna ihn den Weg in Gottes Herrlichkeit weisen.

Die franziskanische Familie, die Geschwister,  
die Verwandten und die Freunde.

Radna den 17. 06. 1999.

P. Harnisch Ernst  
Todesanzeige

---

fältigungsapparat abgezogen! Der letzte gedruckte Schematismus stammt aus dem Jahre 1948.

Erwähnt sei auch, dass es wieder Dekanatskonferenzen gibt (sog. Coronas), so am 24. April 1974 in Arad und am 3. Juni 1975 eben dort.

Interkonnessionale Sitzungen unter der Leitung des staatlichen Bevollmächtigten (imputernicit) gab es im Laufe der Jahre mehrere, wo Dinge behandelt wurden, die alle Konfessionen berührten.

Auch dies sei festgehalten, daß im Jahre 1964 viele Straßen einen neuen Namen erhielten.

### **In Neurad**

Alter Name	Neuer Name
Olga Bancic	Castanilor
Stefan Zweig	Cibinului
Pavlov Ivan P.	Lugojului
Mikulin Alexandru A.	Arinului
Jdanov Andre A.	Zimbrului
Turgheniev Ivan S.	Orsova
Gorki Maxim A.	Semenicului
Tolstoi Alexei N.	Caransebes
Martinovics Ignacz	Magheran
Dr. Dohanji Janos	Molidului
Fabian Gabor	Merisor

### **In Siegmundhausen - Muresel**

Herten Alexander. T.	Gladiolelor
Puscharin Ilarian	Berzei
V.	Gutuilor
VII.	Petalelor
Volga	Prislop

Die Pionier Ioan Pann-Straße führte bis 1964 auf den Straßentafeln und bei den Bewohnern fälschlich die Bezeichnung Mincio I. P. ,obwohl sie auf dem Stadtplan schon damals ihren heutigen Namen "Pann Pincio Ion" führt.

### **In Klein Sankt Nikolaus**

Maikov Apollon N	Pescarus
In Cheches I	Pauselei
II	Capsunilor
III	Brindusei
IV	Caprioarei
V	Iasomniei

Außerdem gab es im Stadtplan vor 1964 (aber nicht in seinem Straßenverzeichnis)

---

und wie es scheint, auch auf den Straßentafeln eine Gh. Goja-Straße, obwohl in Arad-Pirneava damals und auch heute noch eine Straße mit gleichem Namen vorkommt. Heute heißt diese Straße in Kl. Skt. Nikolaus "Frunzei".

### **Hochwasser 1975**

Anfangs Juli gingen wieder schwere Regenfälle über unser Land nieder und es kam an verschiedenen Orten zu Überschwemmungskatastrophen. Auch Arad war wieder in Gefahr. Hier folgen einige Berichte der „Neuen Banater Zeitung“ aus der Nummer vom 8. Juli 1975: aus der Nummer vom 9. Juli :aus der Nummer vom 10. Juli, Donnerstag: aus der Nummer vom Samstag, den 12. Juli.

### **Klein Sankt - Nikolaus**

Ein Wort noch über die Filiale Klein Sankt Nikolaus. Die Gläubigen dort lieben ihr Gotteshaus, sorgen auch immer, dass es in gutem Zustand ist, nur könnte der Besuch des Gottesdienstes besser sein. Die meisten Gläubigen sind Hauswerker oder Fabrikarbeiter und sind an vielen Sonntagen gezwungenermaßen und auch freiwillig in der Arbeit.

Die Gläubigen haben jeden Samstag und jeden Feiertag ein Hochamt, daß früher um 9 Uhr vormittags gehalten wurde, seit 1973 aber um 10 Uhr. An den Feiertagen ist auch dort eine Abendmesse, obwohl sie nur von wenigen besucht wird. Während der Woche ist Donnerstag morgens um 7 Uhr eine hl. Messe, seit 1973. Dreimal jährlich am zweiten Tag vom Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist das Hochamt in ungarischer Sprache.

Ihr Wallfahrtstag nach Maria Radna ist der erste Sonntag im Mai. Der Kirchenpatron ist der hl. Josef und das weltliche Kirchweihfest wird am ersten Sonntag im Oktober gehalten.

Ein besonderes Fest war die 25.- jährige Feier der Weihe der Kirche am 6. Oktober 1963. Der Herr Känemerer Geza Kiemnitz, ehemaliger Pfarrer, hielt das feierliche Hochamt; Herr Pfarrer Josef Pettla, Pfarrer von Tschanad, gewesener Kaplan, hielt die Festpredigt. Den Gesang leitete der gleiche Kantor Josef Kwaesek, der auch schon 1938 hier wirkte.

Es waren zugegen: Peter Hoffmann, Pfarrer Dr. Anton Schuler, Josef Eisele Pfarrer von Engelsbrunn, Kaplan Ladislaus Thury, Franz Watz Kantor von Neuarad, Känemerer Dr. Geza Kiemnitz Pfarrer von Neupanat, Josef Pettla Pfarrer von Tschanad.

Als ich hierher kam, waren im Kirchenrat die folgenden Herren:

Peter Hartmann, Obmann, 1970 ausgeschieden

Richard Hohl bis 1965

Johann Broschowski bis 1970

Johann Müller, Friedhofsverwalter

---

Johann Duschan, Kirchenvater, 1973 ausgeschieden

Josef Kwaesek, Kantor bis 1974

Franz Andersetz bis 1970

Johann Grünzweig bis 1965

Otto Schwarz bis 1965

Josef Ray

Nikolaus Schreier bis 1965

Anton Stolz

Valentin Philipp bis 1970

1965 kamen hinzu:

Josef Mesch

Adalbert Philipp bis 1970

Georg Staron

Elias Toda

1971 kamen hinzu:

Andreas Lind

Josef Widder

Josef Schweitzer

Josef Noel

Goerg Brischler

Am 18. Oktober 1970 hat Obmann Peter Hartmann sein Amt niedergelegt und ist aus dem Kirchenrat ausgeschieden. An seine Stelle wurde Johann Müller gewählt, der dieses Amt auch jetzt noch ausübt.

Herr Kantor, Direktor-Lehrer Josef Kwaesek war mit der Kirche und der Gemeinde Klein Sankt Nikolaus in besonderer Art verbunden. Von 1921 bis 1974 hat er ununterbrochen hier gewohnt. Sein Haus war in der Clopotului Straße Nr. 98. Geboren wurde er am 14. Dezember 1897 in Perjamosch, ist 1921 als Lehrer nach Klein Sankt Nikolaus gekommen und war vom 1. Februar 1921 bis zum 24. August 1944 Kantor hier.

Nach einem Zwangsaufenthalt in einem Lager war er wieder Kantor vom 1. April 1946 bis zum 15. August 1952, und wurde dann in der gleichen Eigenschaft nochmals am 1. September 1955 angestellt und hat diesen Dienst bis zum 1. September 1974 ausgeübt. Im Dezember 1974 ist er nach Paris zu seiner Tochter übersiedelt. Seinen Dienst hat Renate Karwart übernommen; doch ist dies nur eine Notlösung.

Die Gläubigen von Klein Sankt Nikolaus haben so ziemlich jedes Jahr etwas Besonderes für ihre Kirche getan oder angeschafft. Hier ein Überblick:

1960 wurde ein großes Marmorkreuz aus dem Friedhof in den Hof der Kirche versetzt und 1961 geweiht. Es soll an die Toten, die in den Jahren 1939-1950 in der Ferne umgekommen sind, erinnern.

Ebenfalls 1960 wurde eine Betonmauer im Hof der Kirche gegen die Nachbarn

errichtet und ein neues W. C.

1962 wurde der breite Betonweg im Hof der Kirche gemacht, der 1968 vollendet wurde, damit die Prozessionen auch bei schlechtem Wetter um die Kirche geführt werden können.

1963 wurde der Zaun an der Straße errichtet: ein Betonsockel mit Drahtgeflecht.

1964 wurde das eiserne Tor und die Türe eingesetzt.

Den Religionsunterricht hielten die Kapläne in der Sakristei, was reichlich unpraktisch war. Darum wurde 1965 ein kleiner Religionsaal an die Sakristei angebaut.

1973 wurde im Hof der Kirche die Ölzisterne gemacht, weil seit 1971 im Religionsaal ein Ölofen steht. Seit 1972 aber wird auch die Kirche, wo bisher ein Eisenofen stand, mit zwei Ölofen beheizt.

Äußerlich wurde die Kirche in den Jahren 1963, 1968 und 1973 renoviert, das heißt geweißelt, der Turm aber wurde mit Minium und Aluminiumfarbe gestrichen.

Unter Kaplan Tury, der sehr eifrig war, wurde die Kirche auch innen gestrichen, 1963, und im gleichen Jahre wurden die Bänke tapeziert.

Kaplan Adolf Fugel hat 1967 den Tischaltar aufgestellt, der 1975 erneuert wurde. Ebenso hat Fugel 1968 zwei kleinere Harmonien gegen ein großes ausgetauscht, das jetzt auf dem Orgelchor steht und mit einem elektrischen Ventilator versehen ist.

Der Ambo stammt von Kaplan Walter Gagesch 1975.

Vor der Schule an der Ecke Stoi-ca-Frumoasa-Straße stand ein steinernes Kreuz mit Metallkorpus und Eisengitter. Dies ließ der Kirchenrat 1968 abtragen und vor der Kirche in der Pescarus-Straße wieder aufstellen. Die Stadt hat die Genehmigung dazu gegeben.

Auf dem Friedhof wurde 1972 eine kleine Totenkammer errichtet und 1973 noch ein Zimmer an die Wohnung des Totengräber angebaut, da das Haus recht eng ist.



„Denn, wer da langtet, der empfängt, wer sich selbst  
vergibt, der fristet, wer verzehlet, dem wird verzehet,  
und wer in stult, der erwicht zum ewigen Leben“  
PIETRIUS APOSTOLUS

**HARNISCH JOSEPH P. PLACIDUS O.F.M.**  
FRANZISKANER  
1914 – 2002

Im Vertrauen auf Jesus Christus und unter dem Schutz der Muttergottes von Maria-Radna in  
am Sonntag, den 13. Januar 2002, der inneren Bienen Gottes, Pater Placidus (Josef) Harnisch  
O.F.M. in das himmlische Reich eingegangen.

Pater Placidus hat seine Berufung empfunden und auch gelebt. Sein Leben war gesättigt von der  
Liebe zu Gott und zu Heilige Jungfrau Maria.

**Stätten seines Lebens:**

13. Juli 1914	In Neusard (Bannstein) geboren. Haupt- und Mönchslehre in Neusard. Gymnasium "Sempliciter" in Odenheim Secunia.
07. Okt. 1932	Eintritt in den Franziskaner Orden – Einsiedlung in Medaia.
1932 – 1933	Noviziat (Noviziatgasse – P. Sava Székely).
09. Okt. 1933	Abkündigung der ersten Gelübde in Medaia. Studium der Theologie
1933-1939	1937 – 1939 Philosophie in Sibiu-Medea. 1935 – 1940 Theologie in Sibiu-Medea.
09. März 1938	Feierliche Professur in Sibiu-Medea.
29. Juni 1940	Priesterweihe in Kriehsburg.
1940 – 1942	Kaplan und Religionskatechet in Medaia.
1942	* Mission in Abalbach.
1942 – 1945	Pfarrer in Talmasch. Als Volksprediger von Hermannstadt wird vertrieben und in verschiedenen Lagern in Sowjetunion interniert. Als Katholik Priester kann er früher aus der sowjetischen Gefangenschaft ins Haus zurück. Er lebte über seinen Lebensgehalt bis zum letzten Tag seiner Haft.
1945 – 1949	Studieren in Konstantin für den Priesterberuf. In Maria-Radna. Internierung in Kloster in Băia de Criș. 1947 Pfarrer in Sălețelac. 1949 – 1950 Studien in Lugoj. 1950 – 1951 Pfarrer in Băia de Criș. 1951 – 1952 Pfarrer in Târnova. 1952 – 1953 Pfarrer in Blăndulești (auch für Diapora). 1953 – 1956 Pfarrer in Neusard. 1956 – 2002 In Ruhestand in Maria-Radna. Auch in Ruhestand kümmerte er sich in außerordentlicher Weise um das Wohl der Gläubigen, er konnte die Beichtform selbständig die Heilige Messe bis Ende Dezember 2001.

**R. I. P.**

Pater Placidus  
Sterbeanzeige

---

## Der Feigenbaum

Gerda Brauner

Es stand ein alter Feigenbaum  
im Garten hinterm Haus.  
Ich seh´ihn heute noch im Traum,  
er sieht genau wie damals aus.

Ich stell´ihm Fragen über Fragen  
über Blumen, Sträucher, Bäume.  
Ob sie wohl noch Früchte tragen?  
Blüht es noch entlang der Zäune?

Riecht das Gras genau wie damals  
und die frühlingsfeuchte Erde?  
Zirpen Grillen noch des abends  
auf das es warm um´s Herze werde?

In Erinnerung hör´ich sie rauschen,  
die Marosch, mal laut und mal leise.  
Mir ist als würd´ich heut´noch lauschen  
der alten, längst vertrauten Weise.

Diese Bilder, Düfte, Töne  
bergen der alten Heimat Wärme.  
An manches Liebe und Schöne  
denke ich auch heut´noch gerne.

Eine neue Heimat hab´ich nun gefunden.  
Schön, freundlich, lebenswert.  
Sie ließ mich schnell gesunden  
von der Wunde - Trennungsschwert.

Doch stets wird eine Sehnsucht bleiben  
nach dem Reiz vergangner Tage  
und manch´Träne mir in´s Auge treiben,  
wenn ich das Wort HEIMAT sage.

---

## 25 Jahre Priester Pfr. Mates Dirschl

F. A. Bellinger

„Berufung entfalten ganz persönlich,  
aber nicht allein.  
Nicht im Alleingang,  
aber doch auf eigenen Füßen.  
Nicht als Alleinunterhalter,  
sondern im Dialog.  
Nicht als Einzelkämpfer,  
aber doch mit ganzer Kraft.  
Nicht allgemein und unverbindlich.  
Mit meiner ganzen Existenz.  
Mit meiner ganzen Person,  
klar und deutlich mit meinem Profil.  
Nicht halbherzig und unentschieden.  
Mit festem Willen, aber nicht eigenwillig.“



---

Pfarrer Dirschl und Georg Staron

---

Das Gebet von Paul Weismantel spricht etwas sehr Wesentliches an, wenn es um Berufung geht. Menschliches Leben und Glauben sind nicht im „Alleingang“ möglich, ja auch nicht dafür konzipiert. Eine Berufung wächst also nicht auf einer einsamen, von der Welt abgeschiedenen Insel, sondern mitten in einer konkreten Umwelt, in einer Familie, in einer Pfarrgemeinde, die als Kirche vor Ort eine ganz wichtige Rolle spielt. Zugleich ist Berufung ein ganz persönliches Geschehen zwischen Gott und Mensch, ein Dialog. Dennoch ist sie nie einfach eine private Angelegenheit, weil das „Echtheitskriterium“ einer Berufung ist, ob einer im Ganzen der Kirche „mitspielen“ will, denn Berufung dient zum Aufbau der Gemeinde, der ganzen Kirche.

Solche oder ähnliche Gedanken bewegten auch Pfarrer Mates Dirschl als er vor 25 Jahren sich für das Priestertum entschlossen hatte. Seit dem 01.09.2002 ist der Seelsorger der Gemeinde Neu-Arad in Rumänien. Er musste miterleben wie die meisten seiner deutschen Gläubigen ihre Gemeinde verlassen haben. Er aber blieb Neu-Arad treu, betreute die verbliebenen und neuen Mitglieder, kümmerte sich um die Renovierung der Kirche und Instandhaltung des Friedhofs, dafür gebührt ihm vielen Dank.

Wir gratulieren ihm zum 25. Priesterjubiläum und wünschen ihm viel Kraft bei der Bewältigung der vielen Aufgaben die ihm bevorstehen.



---

Pfarrer Dirschl

---

## Der Heimatfriedhof

Es ziehen die Gedanken immerfort,  
an jenen stillen Friedhofs- Ort,  
wo wir an manchen Trauertagen,  
Unsere lieben Toten zu Grabe getragen.

Es waren die Eltern, auch die Kinder und Gatten  
alles Menschen, die so lieb wir hatten.  
Wir trugen sie fort - zur ewigen Ruh,  
Deckten sie sanft mit Heimaterde zu.

Noch heute steht am Eingang zum Friedhof dort,  
Das Kriegerdenkmal wie ein mahnendes Wort.  
In den Kastanien der Schwalben Lied erklang,  
Wenn im Westen die Abendsonne versank.

Dieser Friedhof, geprägt durch Leid und Liebe,  
dorthin ziehen öfter unsere Herzenstriebe.  
Heut liegt dieser Ort so einsam, verlassen,  
Die Inschrift der Kreuze schon langsam verblassen.

Wo einst tausende schöner Blumen blühten,  
Deckt kalter Beton die Gräber der Lieben,  
Doch in Gedanken und im stillen Gebet,  
Den Weg dorthin oft unsere Seele geht.

Dort war die Heimat, einst so hart erkauf  
Von unseren Ahnen Schweiß und Blut getauft  
Wir meinten, die Heimat kann niemand uns nehmen  
Das Recht auf sie hat ein starker Gott uns gegeben.

Wir wurden plötzlich, über Nacht,  
Zu den Sklaven unserer Feinde gemacht.  
Wir haben gelitten und voll Verzweiflung gedacht,  
Warum wird uns die Heimat zur Fremde gemacht?

---

Wie schwer war es von daheim fort zu gehn,  
Doch wir konnten die Sklaverei nicht überstehn,  
Wir zogen voll Schmerz aus der Heimat fort,  
Doch unsere Gräber mussten wir lassen dort.

Nun, dorthin unsere Gedanken jetzt eilen,  
Am Grabe unsrer Lieben in Trauer wir verweilen,  
Der Ort ist verlassen, wo einst Blumen blühten,  
Der stille Friedhof - möge Gott ihn behüten!

## **Libellen**

Gerda Brauner

Ein Hauch von Grün  
wirbelt durch die Lüfte,  
wo im See die Rosen blühen  
und verbreiten ihre Düfte.

Schimmer nur, aus Silber hell  
auf Sonnenstrahlen gleitet,  
ein kleiner, munterer Gesell,  
dem Tanzen, Freude wohl bereitet.

Als wollt' sie ihre Künste zeigen,  
verweilt sie auf der Stelle  
und dreht sich dann im Reigen,  
die kleine, muntere Libelle.

Es ist ein lustig' Treiben,  
auch von anderen ihrer Art.  
Ewig könnt' ich stehen bleiben  
bei diesem Schauspiel, so apart.

---

## 17. Kultur- & Heimattage der Banater Schwaben in Bayern am 11 Mai 2013

Monika Schwarz

### 17. Kultur- & Heimattage der Banater Schwaben in Bayern am 11 Mai 2013

„Unser Kulturerbe - Reichtum und Auftrag“ Unter diesem Motto hat der Landesvorstand Bayern und der Kreisvorstand Landshut zu den 17. Kultur- & Heimattagen der Banater Schwaben in Bayern eingeladen. Und wir, die Vertreter der HOG Neuarad waren mit unserer schönen Fahne dabei. Um die Mittagszeit haben wir uns in den Bernlocher Stadtsälen am Ländtorplatz mit den anderen Landsleuten getroffen, wo Räume zum Umziehen und ein Imbiss für uns bereit standen. Das Treffen des Landesverbands war nach 1983 und 2001 das dritte seiner Art, das die Landsmannschaft in Landshut abhielt. Der Banater Kreisvorsitzende Hans Szeghedi und seine Mannschaft hatten ein umfangreiches Programm zusammengestellt.

Kurz vor 15 Uhr haben wir uns dann zum Trachtenfestzug mit den anderen Fahnenabordnungen von München, Nürnberg, Ingolstadt, HOG Neu-Arad, Rödenthal und den anwesenden Trachtenpaaren der Trachtengruppe Nürnberg, Kreisverband München, Kreisverband Augsburg, Kreisverband Landshut, der Kulturgemeinschaft Sankt Martin, HOG Bergsau und der Trachtengruppe Ujvar.

Begleitet von der Blaskapelle zogen wir entlang der Isar zum Rathaus, wo wir von



---

Empfang der Fahnenabordnung  
Landshut 2013

---

Oberbürgermeister Hans Rampf begrüßt wurden. Mit dem Wetter hatten die Banater Schwaben an diesem Tag Glück und Pech. Ohne Regenguss schafften wir unseren Festzug vom Ländtor bis vors Rathaus. Draußen sollten die Ansprachen von Oberbürgermeister Hans Rampf und Bundesvorsitzender Peter-Dietmar Leber gehalten werden. Zwei, drei Tanzdarbietungen später regnete es dann doch so heftig, dass die Feiernden ins Rathausfoyer gingen, wo die Ausstellung „Das Banat, eine Reise nach Europa“ steht.

Der Bundes- und Landesvorsitzende der Banater Schwaben, Peter-Dietmar Leber, verwies in seiner Rede auf die enge Verbindung der Kultur- und Heimattage mit der Geschichte: Die Geschichte der deutschen Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler sei trotz aller Widrigkeiten von einer Leidens- zu einer Erfolgsgeschichte mutiert. „Deshalb ist an so einem Tag an die kulturelle Dimension bei der Integration unserer Landsleute zu erinnern.“ Herr Leber erinnerte an die Charta der Heimatvertriebenen von 1950, wo es noch geheißen habe: „Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen, bedeutet, ihn im Geiste töten.“ Mehr als 60 Jahre später könne man sagen: „Wir haben uns eine Heimat im Geist, eine Heimat im Herzen, in unserem Brauchtum und in unserer Kultur bewahrt.“ Und: „Wir werden immerzu ermuntert, auch hier in Landshut, diese zu pflegen.“ Stolz sprach Leber von der kulturellen Unverwechselbarkeit der Banater Schwaben. Dieses kulturelle Erbe müsse erhalten und an die jeweils nächste Generation weitergegeben werden. Der Landtagsabgeordnete und ehemalige Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen in München, Andreas Lorenz, der übrigens mit einer Banater Schwäbin verheiratet ist, lobte in seinem Grußwort die Heimatvertriebenen als starken und sichtbaren Bereich der Kultur in Bayern.

Der Kreisvorsitzende Hans Szeghedi schilderte in seiner Ansprache den Leidensweg der Banater Schwaben im 20.ten Jahrhundert, dem das Mahnmal künstlerischen Ausdruck verleihe. Es sei ein Zeichen wider das Vergessen und zugleich ein Zeichen des Dankes für die Aufnahme und Heimatfindung zahlreicher Landsleute.

Stadträtin und Landtagsabgeordnete Jutta Widmann (Freie Wähler) würdigte die Leistung der Banater Schwaben und verwandter Organisationen. Sie sprach außerdem von einer Vielfalt, die gerade in Zeiten, in denen die EU vieles vereinheitliche, so wichtig sei. Widmann kündigte an, sich dafür einzusetzen, dass dieses ehrenamtliche Engagement auch künftig erhalten bleibe, denn: „Kultur ist etwas Lebendiges.“ Das bewiesen die Banater, die an diesem Wochenende ihre Hymne sangen und anschließend einen Festgottesdienst in der Basilika St. Martin in der oberen Altstadt von Landshut feierten. Unser Landsmann Kaplan Marius Frantescu hat den Trachtenzug vor der Kirche begrüßt und anschließend die Heilige Messe zelebriert. Die musikalische Begleitung erfolgte durch den Donauschwäbischen Singkreis Landshut.

Die anschließend geplante Kranzniederlegung am Mahnmal „Flucht und Vertreibung“ auf der Mühleninsel musste wegen starkem Regeneinbruch wegfallen. Das Mahnmal wurde vom Banater Künstler Walter Andreas Kirchner anlässlich der

---

11. Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben in Bayern 2001 geschaffen. Es thematisiert die Zwangsarbeit und Deportation der Banater Schwaben nach dem Zweiten Weltkrieg.

Ab 20 Uhr fand die Tanzunterhaltung in den Bernlochner Stadtsälen am Ländtorplatz 2-5 mit der Tanz- und Showband »Romanticas« aus Nürnberg unter der Leitung von Erwin Hansinger statt.

Und wenn es auch nicht direkt angesprochen wurde an diesem Tag, musste man leider feststellen, dass auch bei dieser Veranstaltung der Altersdurchschnitt der Teilnehmer angestiegen ist, während die Teilnehmeranzahl sinkt. Denn noch vor zwei Jahren, bei den 16-ten Kultur und Heimattagen in Nürnberg konnten wesentlich mehr Teilnehmer begrüßt werden. Mit den Menschen verschwinden nicht nur die „schwowische“ Mundart. Auch ihre kulturellen Leistungen und die bunten Trachten, die das Banat mitgeprägt haben, werden im Laufe der Jahrzehnte in Vergessenheit geraten. Und was bleibt? Erinnerungen an ein fleißiges und ordnungsliebendes Schwabenvolk werden in Geschichten und Legenden an folgende Generationen weiter gegeben.

Noch ein, zwei Generationen und dann?



---

Kultur und Heimattage - Landshut 2013



---

Festzug der Trachtenpaare - Landshut 2013



---

Vereinsfahne von Ingolstadt

---

## Der Neuarader Jahrgang 1953

Resi Stein (Dengl)

Der Neuarader Jahrgang 1953, jetzt im 60. Lebensjahr, hat sich nach 45 Jahren zum ersten Mal wiedergesehen.

Wir haben uns wiedererkannt dank angehefteter Namensschilder und Klassenfotos aus alten Zeiten. Das Rätselraten mit anschließendem Erfolg hat viel Spaß gemacht. Groß war die Wiedersehensfreude.

40 Jahrgangskollegen und Kolleginnen (insgesamt 67 mit den teilnehmenden Partnern) waren gekommen, haben sich wohlgefühlt, gelacht, geplaudert, sich erinnert. Sehr viele waren beim letzten Tanz um 2 Uhr nachts noch dabei.

Leider waren 12 Jahrgangskollegen diese Freude nicht mehr gegönnt. Für sie wurde eine Schweigeminute eingelegt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren von nah und fern aus ganz Deutschland und sogar aus Österreich angereist. Es ist nicht mehr selbstverständlich zum Teil sehr weite Anreisen auf sich zu nehmen, da wir jetzt immerhin schon Senioren sind, auch wenn wir das noch nicht so recht glauben wollen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die meinem Aufruf gefolgt sind, das Neuarader Heimattreffen zu nutzen, um die Kollegen des Jahrgangs 1953 wiederzusehen.



---

Jahrgang 1953

---

Dass dieses Treffen so schön geworden ist möchte ich mich bedanken bei: Anton Hartmann für die Musikeinlage mit dem Blasmusikorchester „Karpateneho“ während des Nachmittags, der Ansprache, der Tischaufstellungen und Tischreservierungen. Anna Hartmann (geb. Kern) für den festlichen Tischschmuck und Tischtücher. Johann Zabos für die Tischaufstellungen. Kunigunde Zabos (geb. Pommersheim), Barbara Dermann (geb. Bauer), Gisela Milles (geb. Adam), Franz Pommersheim, Helga Berg (geb. Heckmüller), Nikolaus Plech für die Bereitstellung von Fotos, Anschriften. Erwin Berg und Josef Künstler für die aktuellen Gruppenfotos. Josef Künstler für die Bekanntmachung des Treffens in der Neuarader Homepage sowie Franz Anton Bellingner für die Publikation des Aufrufs in der Banater Post. Der Rahmen des Neuarader Heimattreffens hat unsere Begegnung erst möglich gemacht.

Wir haben viele Erinnerungen ausgetauscht und viel gelacht. Nun haben wir neue Erinnerungen an diese schönen Stunden des 7./8. Septembers 2013 und manche Freundschaft wird neu aufleben.

Wir müssen natürlich nicht nochmals 45 Jahre warten, um uns wiederzusehen.

Durch die nun vorhandenen Kontaktmöglichkeiten kann ein Treffen jederzeit in kleinem Rahmen stattfinden, ansonsten ist in 2 Jahren wieder Heimattreffen in der Nibelungenhalle für alle Neuarader und Landsleute die sich Neuarad verbunden fühlen.

Ich wünsche Euch allen alles Gute und vor allem Gesundheit.



---

Jahrgang 1953

---

## Kessner, Franz

Aufgewachsen in einem christlich geprägten Haus, hat Franz Kessner schon sehr bald gewusst, dass er mal Pfarrer werden will.

Als viertes von 8 Kindern von Anna und Johann hat Franz sieben Schwestern. Und alle in der Familie haben sich mehr oder weniger in der Katholischen Kirche in Neu-Arad engagiert. Der Vater, eigentlich Maurer von Beruf, hat jahrelang als Tenor im Kirchenchor mitgewirkt, die Mutter war Mesnerin.

Gemeinsam mit seinem Freund und Spielkameraden aus Kindertagen, Franz Schweitzer (+ 2009), hat Franz das Lyzeum in Alba-Julia besucht. Doch es sollte nicht sein. Denn Franz Schweitzer musste aufgrund seiner schweren Krankheit das Studium nach dem ersten Jahr abbrechen, und so ist auch Franz Kessner zurück nach Neu-Arad gekommen. Durch eine Umschulung hat er dann in der Uhrfabrik „Victoria“ gearbeitet. 1985 hat Franz seine Anna geheiratet, mit der er drei Kinder hat. Im März 1990 ist die Familie nach Deutschland umgesiedelt und endlich konnte Franz seinen Traum, für die Kirche zu arbeiten, verwirklichen. In der katholischen Kirche St. Anna in Maichingen bei Sindelfingen arbeitet er nun als Messner und ist auch immer wieder Vertreter des Kantors. Franz ist wie alle in der Familie, sehr musikalisch und spielt gerne Orgel und Akkordeon. So kommt es, dass Franz bei allen Veranstaltungen der



---

Familie Kessner

---

HOG Neu-Arad die Orgel spielt. Seit Jahren werden die Gottesdienste bei der jährlichen Wallfahrt in Deggingen von Franz Kessner begleitet, ebenso auch die Treffen alle zwei Jahre in Ingolstadt.

Die Kinder sind ebenfalls sehr musikalisch und können alle die Orgel bedienen. Und auch andere Mitglieder der Familie Kessner sind noch immer für die Kirche tätig. Die Nichte Sigrid Lowitz, die Tochter von Hedwig, ist seit Jahren Ministrantin in der Kirche „Christ König“ in Roßtal. Sie durfte sogar 2009, bei einem Besuch in Rom, ministrieren. Die Reise wurde von der Kirchengemeinde organisiert und für Sigrid war dies ein einmaliges Erlebnis. Schwester Hedwig (Hedi) singt im Kirchenchor.

Ab 14 Uhr fand der Kreuzweg, Andacht „Sieben Schmerzen“ und Maiandacht in der Kirche unter Mitwirkung der Vorbeterinnen Anna Dengel und Theresia Hackspacher statt.

Michael Demeter, der Mann von Franz Schwester Katharina, ist ebenfalls Mesner in der St. Ulrich Kirche in Neuburg a. d. Donau.

Und weil wir uns die Treffen ohne das Orgelspiel und den Gesang von Franz nicht mehr vorstellen können, freuen wir uns immer wieder darauf, dass er dabei ist.

Meinen Dank möchte ich an dieser Stelle Hilde Schragner, geb. Kessner aussprechen, weil sie mir mit wertvollen Tipps und den Familienfotos bei der Erfassung des Textes geholfen hat.



---

Die vier Franzén

---

## Der Meister und seine 70 Leute

Johann Bauer

### MICHAEL POMMERSHEIM VERANTWORTET FÜR DIE ELEKTRISCHEN EINRICHTUNGEN IM ARADER ÖFFENTLICHEN PERSONENTRANSPORT

Schon als Schuljunge wusste Michael Pommersheim, 46, welchen Beruf er erlernen würde. Nicht nur weil sein Vater Elektriker war und zu Hause an allerlei Geräte herumexperimentierte, sondern einfach, weil ihn der elektrische Strom faszinierte, weil er ahnte, dass die Arbeit mit elektrischen Geräten vielseitig sein kann. Er besuchte die Arader Fachschule und wurde als junger Absolvent dem öffentlichen Transportunternehmen zugeteilt. Hier fiel er durch seinen Wissensdrang auf und gehörte bald zu den zuverlässigsten Fachkräften. Seine Arbeitskollegen zogen ihn zu Rate, wenn komplizierte Probleme auftraten; und in diesem Beruf, wo der der technische Fortschritt stürmischen Einzug hielt, gab es immer wieder Fragen die ihrer Lösung harhten. Neuheiten reizten den jungen Elektriker und spornten ihn zur Vervollkommung seiner Fachkenntnisse an. Als 1952 im Neuarader Lyzeum mit deutscher Unterrichtssprache Abendkurse ins Leben gerufen wurden, nahm er die Chance sofort wahr. Sein Lieblingsfach hieß Physik, vor allem Elektrizität und Mechanik, wobei er immer wieder den theoretischen Stoff in der Praxis anzuwenden versuchte.



---

Michael Pommersheim

Michael Pommersheim kam zu einer Zeit zum öffentlichen Transport, als dieser noch in den Kinderschuhen steckte. Die Straßenbahnlinie war gerade bis Neuarad verlängert worden und der Betrieb baute selbst die Straßenbahnen; jeder Arader erinnert sich noch, wie geräuschvoll diese durch die Straßen fuhren und mühsam über die Neuarader Brücke scheppten. Heute sind diese Transportmittel bereits Museumsstücke, und Michael Pommersheim erzählt gerne aus fernen Zeiten, da die rudimentär gebauten Zugmaschinen immer wieder ausfielen und man nicht selten über die Arbeitszeit bleiben musste, um die Reparaturen durchzuführen, da man wochen- und monatelang als Elektriker auf den Dörfern herumfuhr, um bei der Elektrifizierungskampagne mitzuhelfen. Er war immer dabei, wenn es galt zuzupacken, keine Arbeit war ihm zu schwer, und er war immer dort, wo Hilfe gebraucht wurde. Allmählich lernte er den Betrieb und seine Leute bis ins kleinste kennen, es gab für ihn keine Geheimnisse

---

mehr sowohl was den Bau der Straßenbahnen als auch was die Beschaffenheit der Leitungslinien, Relaisstationen usw. anbelangt. Nachdem er das Lyzeum absolviert hatte, rückte Michael Pommersheim zum Techniker auf und es galt wieder zur Fachliteratur zu greifen. Heute ist er Meister im selben Betrieb, wo er vor rund 30 Jahren begonnen hat. Aber sowohl der Betrieb als auch der erfahrene Meister sind nicht mehr dieselben. Er hat inzwischen die Meisterschule absolviert und leitet praktisch die gesamte Tätigkeit im Bereich der elektrischen Einrichtungen im Unternehmen. 70 Leute sind ihm unterstellt, und diese führen Instandhaltungsarbeiten, Reparaturen und Investarbeiten durch. An den Zugmaschinen und am Stromspeichersystem treten Pannen auf oder gibt es Schwierigkeiten nachts, wird nicht selten der Meister von zu Hause gerufen. Dann kommt er gewöhnlich mit dem eigenen Wagen, um je rascher eingreifen zu können.

Michael Pommersheim ist wie eine wandelnde Enzyklopädie des Betreibers: er kennt alle Einrichtungen, die zum Teil in der ganzen Stadt zerstreut sind, genau und weiß stets entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Dieser Artikel erschien 1982 in der Temeswarer Banater Zeitung



---

Ehepaar Schwarz mit Fahne

---

## Erinnerungen an trübe Kindertage.

Elisabeth Frank, Homburg/Saar  
Franz Weininger, Sindelfingen

Neufassung auf Anregung der Neu-Arader Landsmannschaft

Hommage an unsere tapferen Zeitgenossen der 1940er Jahre, die ohne intaktes Elternhaus aufwachsen mussten und nun den Blick zurück wagen, um uns eine Vorstellung über ihre schwierige Kindheit zu ermöglichen.

In einer Großfamilie mit mehreren Generationen aufzuwachsen, wäre durchaus normal gewesen. Wir Kinder hätten die Liebe und Zuneigung der Eltern wie die der Großeltern und anderer Verwandten genießen dürfen. In unserer Erinnerung jedoch waren das Elternhaus und die Familien unserer Verwandten nicht in der Lage, uns Heranwachsenden die nötige Nestwärme zu bieten. Im Gegenteil, durch die vom Krieg verursachte Leere hatten wir mehr unter menschlicher Kälte zu leiden. Da wir ein geordnetes Familienleben nie kennen lernen durften, hatten wir das unsere als solches hinzunehmen, wir kannten keine Unterschiede. Jedoch, als man altersbedingt wahrnahm, dass es einigen Mädchen und Jungen bedeutend besser ging, begann in uns ein Neid zu erwachen, wir analysierten die eigene Lage und fragten uns: Wer hat uns das eingebrockt? Wieso sind sie nicht da, unsere Eltern? Sie wären doch zuständig für unseren Hunger, für unsere Kleidung, für ein behagliches Heim. Wieso muss Großmutter uns alleine versorgen? Großmutter erzählt uns immer wieder von einer lieben Mutter, einer guten Mutter, doch warum ist sie nicht da? Und Vater? Wo ist er denn, gerade jetzt, wenn wir ihn am meisten gebraucht hätten, um das Klauen der Kolonisten einzudämmen?

„Nein, Großmutter, gute Eltern hat unser Nachbarjunge, der mit schneeweißen Socken in den Kindergarten kommt, der täglich einen goldgelben Apfel in der Pause verspeist, der mit seinen neuen Stiefeletten umherstolzert, der seinen Wintermantel achtlos auf den Boden wirft“. So etwas würde ich nie tun, meinen Mantel würde ich nicht aus den Augen lassen, an den Nagel würde ich ihn hängen, da wo meine zerschlossene, viel zu kleine Jacke hängt. Meine ältere Schwester lief vergangenen Winter in den von Großmutter gehäkelten Patschen und mit einem Schultertuch zur Schule. Winterschuhe und Wintermantel- Fehlanzeige. Um für den bei den Nonnen so üblichen Nachmittagsunterricht den langen Schulweg nicht noch einmal zurücklegen zu müssen, blieb sie über Mittag gleich in der Schule. In dem aus Pappkarton vom Regen aufgeweichten Schulranzen verbarg sie vor ihren Mitschülerinnen ihr Mittagessen: ein gekochtes Ei und eine Scheibe Schwarzbrot.

Außer mit Großmutter auf dem Markt in Arad war ich nirgendwo. Dagegen unser

---

Nachbarjunge. Er brachte von Radna ein paar Schimmel aus weiß lackiertem Holz, mit Mähne und Schwanz aus richtigem Rosshaar mit. Den Wagen dahinter bastelte für ihn sein Vater. Mein Gespann aus Maiskolben und einem hinterher gezogenen Brett, das auf der Erde schleifte, begann ich zu hassen! Für meine Schwester hatte der Speicher einen alten Puppenwagen und eine Porzellanpuppe aufbewahrt, für mich hatte niemand etwas hinterlegt. Aus alten Markttuchleinen kleidete sie ihre noble Puppe ein, Großmutter zeigte ihr das Geheimnis im Umgang mit Nadel und Faden. Ich startete auch einen Versuch, um mir etwas Rundes wie einen Ball zusammenzunähen, doch mit den ersten Tritten begann das Ding sich wieder aufzulösen.

Der Gummiball meines Nachbarn eignete sich bedeutend besser, doch kaum waren wir richtig am Kicken, rief ihn seine Mutter zum Mittagessen. Während ich heimwärts trottete, sah ich Großmutter in der prallen Sonne beim Jäten im Garten. Und wiederum wurden unreife Aprikosen zu meinem Mittagessen, bis ich im Geäst einschlief.

Nur das tägliche Abendessen war unsere Zeit: die Zeit des gemeinsamen Beisammenseins unserer Familie. Zumeist schlug Großmutter Eier in die Pfanne, dazu etwas Speck oder Grieben vom Schwein und röstete dazu Kartoffel. Solange in Großmutter's Garten abwechslungsreich noch Tomaten, Paprika, Kohlrabi oder grüne Zwiebeln wuchsen, aßen wir uns satt. Etwas enger wurde es in der kalten Jahreszeit, nur Essiggurken und Sauerkraut waren dann noch im Teller.

Nach der Schule hatte meine Schwester noch kräftig mitzuhelfen. Für den Markt warteten Großmutter's Petersilie und Zwiebeln um gebündelt zu werden, oder der halberfrorene Spinat war noch zu putzen. Erst nach dem Abendessen, beim schwachen Schein der Petroleumlampe, schrieb sie ihre Hausaufgaben. Großmutter wiederum hatte oft danach bis spät in die Nacht hinein noch für uns beide Strümpfe gestopft oder Obst zu Marmelade eingemacht, als Vorrat für den langen Winter.

Am nächsten Morgen weckte mich Grossi um fünf. Noch im Halbschlaf und ohne Frühstück musste ich ihr in die Nacht hinaus folgen, dabei hielt ich mich an ihrem Rock fest, um mit ihr Schritt halten zu können. Schon vor der Marosch Holzbrücke - die richtige war gesprengt - gab mein Schnürsenkel nach. Doch weil sie den schweren Marktkorb nicht vom Kopf absetzen konnte, um mir die Schuhe zu schnüren, latschte ich weinend hinterher bis zum Gemüsemarkt.

Gerade in dieser Zeit, als wir sie mit ihrer Liebe und ihrem Verständnis für uns am meisten gebraucht hätten, waren unsere Eltern nicht da. Ja, Großmutter war wohl da, jedoch, überreizt von Arbeit und Verantwortung, hatte sie kaum Zeit und Geduld für mich, ihren kleinen, wissbegierigen Enkel.

Oft führte ich Zwiesgespräche mit dem Heiligenbild über meinen Bettchen, das Jesuskind im Schosse seiner Mutter. „Ja, du hast es gut, du hast eine wunderschöne

---

Mutter, du kannst ruhen, wann und wie lange du willst, Maria wacht für dich! Warum willst du mir nicht helfen, du brauchst doch nur deine Mutter um die Heimkehr meiner Mutter zu bitten!“ Mit kindlicher Naivität glaubte ich daran, meine verzweifelte Lage ändern zu können, wenn ich das Jesuskind unentwegt anbetete, wie es Großmutter mir vorgegeben hatte. Vergebens, ich wusste nicht mehr, wem und was ich noch glauben sollte. Mein Herzenswunsch, einmal morgens von meiner Mutter liebevoll geweckt zu werden, sollte sich erst nach Jahren erfüllen.

Zur Erstkommunion trug meine Schwester ein weißes Kleid und weiße Strümpfe, beides Leihgaben ihrer Cousine, die viel zu großen Schuhe füllte sie mit Watte aus.

Wenn selbstgebackenes frisches Brot auf den Tisch kam, wurde es erst mit dem Messer nach dreimaligen Bekreuzen angeschnitten. Brot war heilig, das Grundnahrungsmittel, Verschwendung oder gar Brottrevel wurde als Sünde betrachtet. Diese Sünde hätten wir kaum begehen können, denn frisches Brot kam bei uns nur selten auf den Tisch. Großmutter buk aus Maismehl einen goldgelben Blechkuchen, der hinten auf dem Herd seinen Platz hatte. Wenn uns der „kleine Hunger“ packte, schnitt Großmutter davon eine Ecke ab. Weil Zucker Mangelware war, ließ sie mit einem Löffel klebrige, braune Zuckerrübenmelasse langsam auf die Kruste rinnen, das dauerte ewig lange, bis das Gerinne endlich stockte und ich den Löffel abschlecken durfte. Das braune Kastenbrot war uns auch vorenthalten, dazu brauchte man Essenskarten, die wir nicht hatten.

Wir hatten aber einen Onkel, von ihm bekamen wir Kinder täglich einen halben Liter Kuhmilch, und ganz umsonst! Dass er den Melkeimer bevor er ans Melken ging mit Wasser ausspülte und dabei nicht ganz leerte, bemerkten wir einmal zufällig, während wir draußen schon auf unsere Milch warteten.

Irgendwann kam Großmutter sonntags von der Kirche heim und während des Kartoffelschälens grummelte sie zu mir und meiner Schwester: „Morgen gehen wir zum Bahnhof, vielleicht kommt eure Mutter“. Na das war eine Überraschung, schau her, Mutter wird endlich nach Hause kommen! Der Sonntag währte ewig lange, ich wollte früh zu Bett, damit ich nächsten Morgen recht ausgeschlafen sei, denn Mutter will bestimmt mich zuerst sehen. „Die wird staunen, wie groß und stark ich inzwischen geworden bin, mit gerade mal Zwei hatte sie mich verlassen, und im Herbst werde ich schon eingeschult“.

Am Bahnhof sollte ich mit meiner Schwester drinnen warten, bis Großmutter mit unserer Mutter auftauchte. Und das dauerte, da waren noch mehrere Leute mit Kindern, die mit uns stundenlang warteten. Mutter kam nicht.

Groß war die Enttäuschung, als dann beim nächsten Mal Mutter im Bahnhof ankam. Ich verbarg mich halb hinter Großmutterns Rock vor dieser fremden Frau. Alle meine

---

Träume und Vorstellungen von einer glücklichen Familie waren in diesem Moment zunichte gemacht. „Ja, kennt ihr mich nicht mehr, wollt ihr mich nicht begrüßen?“, Verzweifelt versuchte sie die Situation zu retten. Diese Frau soll unsere Mutter sein? Die sieht ja älter aus als Großmutter! Meine Schwester erkannte ihre Stimme wieder, langsam näherte sie sich ihr, unentschlossen machte ich es ihr nach. Mit meinen Überlegungen brauchte ich viel länger, ich konnte mich beim besten Willen nicht zurückerinnern, wusste nicht mehr, wie sie sich anfühlt, wie sie riecht, wie sie zu mir war! Wo war denn ihr Gepäck mit den Geschenken? Wo war denn ihr liebevolles Lächeln für uns, ihre Kindern, wie das Lächeln der Mutter Maria? Daheim angekommen, sollten wir unsere Mutter erst mal in Ruhe sich ihrer Kleidung entledigen lassen. Großmutter verbrannte ihre Pufaoika und die anderen Sachen wegen des mitgeschleppten Ungeziefers. Nachdem sie sauber aus der Waschmulde stieg, saßen wir zum ersten Mal gemeinsam zu Tische. Meine Schwester brachte Bratwurst und Kartoffel herbei, langsam und bedächtig begann Mutter zu essen, so als hätte sie das Essen verlernt.

Ungeduldig zog es mich immer in ihre Nähe, vielleicht hat sie mir etwas Schönes zu erzählen oder doch noch etwas mitgebracht? Ja, beide erhielten wir aus ihrem selbst genähten Leinensäckchen je eine russische Münze, vom Munde abgespart, denn damit hätte sie sich gewiss etwas Essbares kaufen können.



---

Kinder des Jahrgangs 1949 im Kindergarten  
Foto von Anton Hans

---

---

Nachbarsleute kamen, wollten unsere Mutter begrüßen, einige fragten nach ihren eigenen Verwandten, dann, nach ein paar Tagen hatte sich alles beruhigt. Endlich hatten wir Mutter nur für uns.

Doch das vertrauensvolle Miteinander fehlte uns allen. Dass auch unsere Mutter in all den Jahren ernste Probleme zu überleben hatte, erfuhren wir erst nach Jahren. Sie erkannte die alte Heimat nicht wieder, die Uhren hatten sich weitergedreht, während für sie bei der harten Arbeit in der Kohlengrube die Zeit still stand. Wir Kinder erwarteten eine liebevolle Mutter zurück, jedoch ihre Zuwendung uns gegenüber musste erst langsam wachsen. Traumatisiert von ihren schrecklichen Erlebnissen, hatte sie noch keine Kraft, um darüber zu sprechen. Außerdem holte die Realität sie gnadenlos ein. Weil Vater fehlte, musste sie sofort Geld ins Haus schaffen, damit sich die prekäre Haushaltsslage etwas entspannen konnte. Aber wie bei den neuen Machthabern einen Arbeitsplatz finden? Viele waren damals auf Arbeitssuche, nur um einfach zu überleben.

Die Ersparnisse von vor ihrer Verschleppung waren längst aufgebraucht, die erste Geldumwechslung erledigte, was noch davon übrig war. Allein der Gemüsegarten half uns zu überleben und mit dem Überschuss das Allernötigste einzukaufen.

Allerdings, die großen Verlierer waren wir, die elternlosen Kinder. Unserer glücklichen Kindheit beraubt, hatten wir nur ein Ziel: schnell erwachsen zu werden, auch wenn wir noch um etwas Mutterliebe buhlten. Weil Mutter meinte, ich wäre nun der Mann im Haus, versuchte ich auch schwerere Arbeiten so gut es ging zu erledigen. Wenn auch die Kräfte bald nachließen, der Wille zählte und der war ungebrochen. Unsere Familie war dauernd auf der Suche nach irgendeiner Arbeit, um etwas Essbares danach in den Händen zu haben. Einige Nachbarinnen – auch deren Männer waren vermisst oder noch nicht zurückgekehrt - beobachteten uns mitleidig und schenkten uns mal ein belegtes Weißbrot, Obst oder sogar etwas von ihrem geschlachteten Schwein. Im Gegenzug stellten wir uns in die Schlange, um ein paar Liter Petroleum für ihren Petroleumkocher, oder um für sie Lebensmittel abzuholen. Das wurde immer honoriert, und wir taten es gerne. Ein kaputtes Kinderfahrrad vom Speicher unserer Patin sollte für mich zu einer Herausforderung werden, doch ich brachte das Ding wieder zum Fahren. Und unerwartet stand ich plötzlich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit meiner Nachbarskinder: Jeder wollte mit meinem Rad eine Runde drehen!

„Aller Anfang ist schwer“, sagt ein Sprichwort. Nach ein paar Wochen begann Mutter richtig durchzugreifen, meine Herumstreunerei hatte ein Ende. Vergeblich warteten meine Strassenfreunde zum Spielen, meine „neue“ Mutter erteilte mir Aufgaben, die sie für wichtiger hielt. Das empfand ich jetzt als ungerecht und erwartete zumindest ein Lächeln oder Lob für mein Tun. Vergebens.

---

Als Mutter in der Nähe eine geregelte Arbeit fand, lenkte sich der inzwischen angestaute Familienzweist in geordnete Bahnen ein, und das Lächeln unserer Mutter war plötzlich da!

Nach der Schule übernahm meine Schwester während der Woche noch die Küche. Großmutter, entlastet, hatte nur noch ihren Gartenarbeiten nachzugehen.

Der Winter nahte und zugleich unser erstes, gemeinsames Weihnachtsfest. Mutter wollte unbedingt ihre „Helden“ reichlich beschenken, auch Großmutter sollte wieder ordentliches Schuhwerk erhalten. An Heiligabend erstrahlte die warme Stube von den Lichtern des kleinen geschmückten Christbaums, mit weit geöffneten Kinderherzen empfangen wir das Christkind, das wir jahrelang so vermisst hatten! Nach dem Abendessen wurden alle beschenkt, doch richtige Freude kam trotzdem nicht auf, zum ersten Mal fehlte uns allen ganz bewusst unser Vater! Wie mag er nur alleine, ohne uns, seine Frau und Kinder Weihnachten feiern?

Selbst gestrickte Fäustlinge und Wintersocken waren uns sehr willkommen. Und fast hätte ich es vergessen, eine kleine Taschenlampe war mein erstes und schönstes Weihnachtsgeschenk! Von unserer Patin erhielten wir je eine Orange – unsere ersten Orangen -, von denen Großmutter immer wieder zu schwärmen pflegte! Mutter versprach uns, dass auch wir im nächsten Jahr wieder ein Schwein schlachten und nach der Christmette eine Bratwurst essen werden.

Stolz, gleichwertig wie meine Freunde, ging ich inmitten meiner Familie um Mitternacht zur Christmette. Die Kirchenglocken klangen in mir wie himmlische Musik, als würden sie hier und jetzt eine neue Zeit einläuten. Süßer Weihrauchduft empfing uns, vor dem Seitenaltar stand inmitten hell erleuchteter Tannen die Krippe mit dem Neugeborenen. Mit Tränen in den Augen kniete ich dankend vor dem Jesuskind nieder, das mein Flehen um die Heimkehr meiner Mutter endlich erhört hatte. Danach, am Heimweg holte ich meine Taschenlampe aus der Tasche meines neuen Wintermantels hervor und versuchte, damit den hohen Kirchturm zu erklimmen. Als die goldene Kuppel mit dem Kreuz aufleuchtete, ging in mir ein lang gehegter Herzenswunsch in Erfüllung: Ich hatte eine richtige Familie!

Sodann verkündeten Trompeten und Posaunen das „Stille Nacht, heilige Nacht“ über die Dächer unserer schlafenden Gemeinde. Glückselig nahm ich Mutter an die Hand, und all die bitteren Jahre voller Entbehrungen vergrub ich zum Vergessen tief in meinem Herzen.

Von den im Januar 1945 deportierten 75.000 Männer und Frauen starben in den sowjetischen Arbeitslagern mehr als 15%. Heute, als Siebzigjährige, machen sich einige von uns dorthin auf den Weg, um zumindest an dem Ort zu weilen, wo ihre Mütter gelitten haben oder heimgegangen sind.

---

## Schlusswort

Mit Staunen reagierten jüngere Jahrgänge auf den gleichen Artikel im Neu-Arader Heimatblatt 2012 oder auf unserer Homepage, wahrscheinlich wurden sie zum ersten Mal mit der Misere unserer Kindheit konfrontiert. Das beweist, dass unser Schweigen über die erlebten Kriegsschrecken bisher meisterhaft griff. „Ich will nicht darüber sprechen, warum weis ich nicht genau“. Man will oder kann darüber noch nicht sprechen. Was mich jedoch bei den Recherchen brüskierte, war die Aussage: „Mit den Kindern und Enkeln spricht man nicht über solche Sachen“! Oder: „Warum an den dumpfen Kriegserlebnissen rühren, soll uns das traumatisch Erlebte nochmals quälen“? Wahr ist, dass wir eine Generation von schwachen Vätern waren, eine gefühlsmäßig verarmte, verschlossene Generation.

Doch warum erwähne ich das alles, was doch schon längst hinter uns liegt?

Es geht um die Beendigung der in uns hinein gehämmerten Bereitschaft zum Kult des Aufopfern; diese Bereitwilligkeit gilt es zu unterbrechen, um nicht unsere Enkel auch noch zu belasten. Unbewusst haben wir unseren Kindern vorgelebt alles hinzunehmen, ohne Gegenwehr sich aufzuopfern, denn wer klagt ist labil. Vielleicht merkt nun die Generation unserer Enkel, dass etwas mit uns Alten nicht ganz stimmt. Wieso? Weil sie nie von uns erfuhren, dass hinter uns eine ganz andere Art von Kindheit als die ihre liegt. Sind wir doch ehrlich, wir alle wünschen uns doch alle Zeit der Welt mit ihnen zu verbringen, ihre Probleme kennen zu lernen, dabei locker zu flachsen und recht viel Spaß miteinander zu haben.

Kleiner Rückblick: Was haben wir eigentlich mit unserer Wut, Verdrossenheit, Scham, Enttäuschung und dem unterdrückten Ehrgeiz unserer Kindheit getan? Gehorsam geschluckt und ganz tief in uns abgelegt. Uns geopfert! Und gearbeitet, um alles zu vergessen!

Gerade dieser Tätigkeitsdrang, die Begierde nach Arbeit hat uns bis heute noch im Griff. In unserer dürftigen, taschengeldlosen Jugend strebten wir nach einer eigenen Existenz und sicherem Einkommen. Dabei war uns Dauerarbeit egal, denn all das, was wir so sehr in unserer kriegswirrenbedingten Kindheit vermisst hatten, sollte schnellstens her, um uns den Schulterchluss mit den anderen Gleichaltrigen zu ermöglichen. All die Sachen, die uns damals als Jugendliche so erstrebenswert galten, wollten auch wir besitzen, nicht zuletzt um der Chancengleichheit bei den Mädels willen.

Seit dem Kindesalter merkten wir vaterlos und zum Teil auch mutterlos Heranwachsende den krassen Unterschied, wenn bei uns der Osterhase keine bunten Eier vorbeibrachte, wenn die Spielsachen zu Weihnachten ausblieben oder keine passende Kleidung für den Winter bereitlag. Allein schon unser äußeres Erscheinen stempelte uns zu Waisenkindern ab. Das tägliche Glas Schulmilch oder der tägliche Löffel Lebertran vermochten nicht unser Dasein als Einzellgänger, geschweige unsere Daseins-

---

freude zu verbessern, uns fehlte es zweifelsfrei an Liebe und Zuneigung , an Lob und Anerkennung.

### **Waren wir schuld an dieser Misere?**

Nein, keinesfalls! Also, warum sollten wir demnach nicht einmal darüber sprechen dürfen? Im Rückblick, nach über fünfzig Jahren ist Aufarbeiten berechtigt, um in unserem Körper die Energie der Verdrängung in Abwehrkräften umwandeln zu lassen, damit wir gemeinsam ein gesundes Alter erreichen!

Waren unsere Eltern schuld?

Nein, sie wurden von klein auf - Mädchen und Jungen getrennt - in die DJ, eine der Hitlerjugend gleichgezogenen Organisation hineingezwungen, mit Lied, Tanz und Theater dort warm gehalten, bis sie sich als Jugendliche gar nichts anderes mehr vorzustellen vermochten. Schule und Kirche bestätigten ihr Tun, was lag näher, als an die Sache zu glauben und dadurch bedrängt, dafür freiwillig in den Krieg zu ziehen. Dass man sie, wie viele andere Volksdeutsche in die Waffen SS einreichte, entsprach nicht ihren Erwartungen, war jedoch damals gang und gebe. Und unsere Mütter? Die eskortierte man zu den bereitstehenden Waggonen und führte sie zu 5 Jahren Schwerstarbeit in Richtung Sowjetunion. Als Wiedergutmachung. Wem waren sie, die sich niemals um Politik kümmerten, wem waren sie etwas schuldig?

### **Wurden unsere Väter zu Nazis?**

Nein, vielleicht war der eine oder andere kurz noch stolz in seiner neuen Riege, als bald kam die Ernüchterung. Denn an alle durchlässigen Frontstellen karrte man sie, die Elitetruppen hin, unsere Väter waren nichts anderes als dem Tod geweihte Soldaten!

Vielen Vätern, die nach Krieg oder Gefangenschaft irgendwann heimgekehrt waren, gelang kein Abschalten mehr, der Verfolgungswahn tobte in ihnen weiter. Ihre Wutausbrüche und Depressionen sorgten bei uns für Unverständnis, und so hagelte es meistens gnadenlos Schläge anstatt gemeinsamer Gespräche. Ihre Versuche, mit noch strengeren Methoden unser angebliches „Defizit an Erziehung“ nachzuholen, formte uns mitnichten. Wir wurden zu abgestumpften, verschlossenen Wesen, sie haben uns so gut wie nie mehr erreicht.

„Maikäfer flieg, mein Vater ist im Krieg..“

### **Trugen unsere Vorgesetzten, unsere „Professoren“ Schuld?**

Pädagogen mit offenen Herzen waren damals nicht gefragt, strenge kommunistische Kontrollen beobachteten ihr Tun, der neue Staat stärkte wohl ihre Unantastbarkeit, jedoch freies Denken, freies Unterrichten war für sie nur Utopie. Bedauernd müssen wir bekennen, dass die meisten von ihnen für uns schwache Vorbilder abgaben.

Ein einfaches Beispiel: Unsere Schulleistungen spiegelten genau wider, was ein

---

verwaistes Kriegskind zu sein, damals bedeutete. Wegen fehlendem Selbstvertrauen belegten man in der Hack- und Rangordnung innerhalb der Klasse keine vorderen Plätze, hierarchische Chancen ergaben sich nur im negativen Sinne, z. B. als Klassenclowns, als den Unterricht Störende. Dementsprechend wurde man zensuriert. Das Heranwachsen als „Straßenkinder“ kam uns paradoxerweise nur im Fach Rumänisch zu gute, dank der neuen Spielgefährten. Das nötige Quantum an Deutsch erreichte unsereins nie.

Auch die in geordneten Familien Aufwachsenden haben mit ihrem naiven Kinder-verstand nicht erkannt, dass ihr Entgegenkommen für uns enorm wichtig gewesen wäre.

Und nachher, als Familienväter, das jahrelange unter Hochspannung abgekämpft, haben wir das unbeschadet überstanden?

Nur bedingt, denn vielen von uns wurde der Alltag wegen Mangels an Urlaub und Erholung oft zur Last. Es gab ganzjährlich außer den kommunistischen Feiertagen und den 12 bis 16 Urlaubstagen im Jahr nur noch Krankmachen. Samstags und häufig auch noch sonntags wurde gearbeitet, der tägliche stupide Arbeitstrott setzte uns kräftig zu.

Zumeist verplanten wir unsere zwei Jahresurlauswochen mit größeren Arbeiten, die wir das ganze Jahr vor uns her schoben. Außer ernsthaften Krankheiten vermochte nichts unser Hamsterlaufrad zu stoppen. Erst wenn die Familie darauf bestand, ein paar Urlaubstage einzulegen, gelang es uns ohne Arbeit auszukommen. Dann, so um den dritten Urlaubstag, erreichte uns der Rhythmus des Herzschlags unserer Familien wieder. Mit ausgeruhtem Verstand wurde uns wieder bewusst, dass auch unsere Frauen und Mütter enorm komplizierte Alltagsprobleme ganz alleine zu schultern hatten. Das Heranschaffen des täglichen Bedarfs, die Bekleidung und die Belange unserer Kinder forderten sehr viel Geduld und Nerven. Erinnern wir uns an das tägliche Schlangestehen, dabei noch die Hausarbeit und die Gemüsegärten oder die jahrelange Schichtarbeit. Das ging an die Substanz unserer Frauen, der Sonntag als Ruhetag wurde gezwungenermaßen zum Waschtag oder ähnlichem degradiert. Und ein richtiger Sonntagsbraten sollte auch auf den Tisch kommen, zumal es meist nur das einzige gemeinsame Familienessen in der ganzen Woche war! Aber woher?

Wie haben wir das alles nur zu bewältigen vermocht, wieso drifteten unsere Familien nicht auseinander bei dieser jahrelangen, ausweglosen Belastung?

Und das bewegt uns Männer über 70 sehr!

Ganz sachte schlüpfen einige von uns unter die Fittiche der Partei, wohlgermerkt nicht aus Überzeugung, sondern besorgt um das eigene Wohl und das ihrer Familien. Auch wir - wie damals unsere Eltern - waren in Pionier- und VdJ Organisationen erfasst, der nächste Schritt war der Eintritt in die Partei. Die meisten wurden berufshalber gezwungen einzutreten, ansonsten hätten sie keine Führungspositionen innehaben dürfen.

---

## **Wurden sie zu Kommunisten?**

Nein, aber die meisten führten nun ein Doppelleben in Stolz und Scham. Vielleicht einige Senkrechtstarter, die Vergünstigung und Position genießen wollten, nahmen es billig in Kauf, bei konspirativen Verschwörungen mitzuarbeiten. Ganz im Geheimen dachten und hofften sie dass es ewig so bliebe. Die meisten Familienväter, die sattelfest ihren Beruf ausübten, blieben dieser nebulösen Sache fern, trotz dauernder Bedrängnis, weil die Genossen mittlerweile erkannten, mehr an Qualität rekrutieren zu müssen.

Im Westen angekommen, wurden die Karten neu gemischt, man könnte meinen, das ganze Schlamassel hinter uns gelassen zu haben.

Einige jedoch fanden hier kaum Anschluss, ihres gewohnten Milieus beraubt, wünschten sie sich die damaligen Zustände zurück, schwärmten von jener Zeit, als sie den und jenen Großkopfeten kannten, infolgedessen selbst jemand waren. Weil daheim immer das gleiche, leere Stroh gedroschen wurde, lehnte selbst die gelangweilte Familie das Zuhören ab!

Unfähig, mit ihrer erlangten Freiheit umzugehen, gewohnt von anderen gelenkt zu werden, kam manchem Pessimisten die Kirche gerade recht. Nicht um zu bereuen, obzwar es Grund zu bereuen en masse gäbe, denn Papst Pius der XII veröffentlichte 1949 in der „Acta Apostolicae Sedis“ ein Dekret, in dem unter Absatz 1 „es nicht erlaubt ist, sich in eine kommunistische Partei einzuschreiben oder sie zu fördern“. Weil die kommunistische Moral materialistisch und antichristlich wäre, so die Begründung des damaligen Papstes, verbot er denen durch das kanonische Recht den Zugang zu den heiligen Sakramenten. Ich enthalte mich jedwelchen Kommentars.

Jedenfalls sind fast alle hier in Deutschland gut angekommen, fühlen sich wohl, wenn auch hin und wieder manchen das Heimweh plagt. Man könnte uns auch als eine schizophrene Generation bezeichnen, denn einmal loben wir die Vorzüge unseres jetzigen Lebens und zugleich preisen wir unsere schöne Zeit im Banat.

Bis zur Rente brachten wir uns voll ein, standen unsere Frau, unseren Mann, die meisten in ungewohnten Jobs. In unserer Freizeit stürzten wir uns voller Neugierde in neues, unbekanntes Feld, um in aller Eile den technischen Standard aufzuholen. Das Bauen oder die Arbeiten im kleinen Garten zusammen mit der Familie fielen uns gar nicht schwer, denn Arbeiten sind wir gewohnt! Eigentlich macht es uns einen riesigen Spaß, weil man hier alles fertig und gut durchdacht im Handel erhält. Die große Anzahl von technischen Werkzeugen und Maschinen animieren uns förmlich zum Arbeiten oder Basteln.

Und dann die Hobbys! Also ich freue mich immer wieder über die mannigfaltigen Hobbys, die meine Altersgruppen an den Tag legen! Bewundernswert ihr Interesse und ihre Neigungen in diversen neuen Sparten, sei es Musik, Kulturreisen, Numismatik, Wandern, Weltreisen, alles Sachen, die sie wahrscheinlich ein Leben lang im Hinterkopf hatten, bis sie endlich Gestalt annehmen durften. Immer mehr Landsleute

---

befassen sich mit dem Niederschreiben ihrer Familienerlebnisse, oder erreichen im Basteln ungeahnte Qualitäten an Nachahmungen verschiedener Episoden aus unseren Heimatort Neu-Arad.

Da kommt keine Langeweile auf, all das sind Werte, die wir aktiv erarbeitet, selbst angeeignet haben.

(Noch einmal zurück zu uns S.O.S Kinder, eine Floskel die ein Gemeindepfarrer 1944 benützte, um seine Schäfchen zu bewegen, nochmals freiwillig einzurücken.)

Stets bedacht, unsere Gesundheit, unsere Träume und Lebensfreude in die Rente hinüber zu retten, sollten wir nun in der glücklichen Lage sein, das Leben im Alter auch zu genießen. Jedoch in Wahrheit sind wir noch immer am Arbeiten! Wahrscheinlich auch um des Vergessens willen, denn einige, von den oben erwähnten Fragen drängen sich immer noch verstärkt in unser Gewissen:

- Haben wir unseren Kindern genügend Sicherheit und Vertrauen geben können?
- Leidet das Verhältnis zu den Enkeln etwa unter unserem Zeitmangel, oder der Diskrepanz der Erziehungsmethoden, an dem Verschweigen unserer Familienerlebnisse?

- Sollen wir die Nähe unserer Großeltern, unserer Eltern zum Nationalsozialismus weiterhin vor ihnen verheimlichen? Ebenso unsere kommunistischen Aktivitäten?

- Was können wir tun, um die eigenen unverarbeiteten Kriegserlebnisse endgültig zu vergessen? **Wir waren doch noch Kinder!**

Zeit um Wunden zu lecken, war uns nie gegeben, zumal wir Deutsche als Kriegsverbrecher gelten, während alle andere Nationen mit Recht klagen. Endlich beginnt auch die Kriegskindergeneration Deutschlands sich zu Wort zu melden, nachdem Günter Grass mit seinem „Krebstanz“ das Tabu brach. Unseren eingeschüchterten Eltern und Großeltern, eigentlich unseren Vorbildern, blieb nur das Schweigen bis in den Tod.

Nach über 50 Jahren sollte es uns doch gelingen, diese grauenhaften, emotionellen Schäden aus unseren Köpfen zu verbannen, ihnen den Stachel zu ziehen.

Wie vorhin festgestellt, können wir kaum Anklage an unsere Erzieher, an unsere Eltern oder an uns selbst erheben. Unser unschuldig erfahrenes Leid kann auch mit Klagen nicht getilgt werden, gegen wen auch klagen?

Vielleicht hilft gefühlvolles Trauern bei Vergangenheitsbewältigung, versuchen wir innerhalb der Familie uns auszusprechen. Solidarisieren wir uns im Trauern, um gemeinsam unseren Frieden mit jener schweren Zeit zu schließen, die uns jahrzehntelang verfolgte. Trauern wir um unsere betrogene Kindheit, den erlittenen Hunger, Hygienemangel und alle Arten an erlittenen Entbehrungen. Lassen wir es zu, dass das im Unterbewusstsein verdrängte damalige Leben noch einmal in uns aufkeimt.

Oder versuchen wir es doch mit einem Befreiungs-Niederschreiben unserer schlimmsten Erlebnisse aus der Nachkriegszeit. Schreiben kann eine verbale Medizin sein, durch sie wird ein Heilungsprozess eingeleitet, indem man sich selbst zu entdecken beginnt. Je mehr wir durch das Schreiben unserer Gefühle bewusst werden,

---

desto mehr erlauben wir unseren traurigen Erlebnissen an die Oberfläche zu kommen. Schließlich schütten wir unser Herz aus, ohne Stachel können die Wunden vernarben. Ob sich jemand die Mühe macht, unsere physischen und psychischen Leiden auch zu lesen, sollte uns egal sein, wir schreiben nur für uns, um endlich abzulegen, um des Vergessens willen.

Die Versuche mit Medikamenten und Alkohol können die in unserem Gehirn eingebrannten Bilder nicht vertreiben, sie bleiben. Weil wir nicht mehr die jüngsten sind, braucht unser Organismus die für diese Verdrängung geparkten Kräfte viel dringender als neue Abwehrkräfte unseres Immunsystems. Wahrscheinlich plagten uns mittlerweile einige Leiden, die wir, wenn der Krieg nicht gewesen wäre, gar nicht hätten.

Lassen wir Arbeit doch Arbeit sein, orientieren wir uns auf unsere Hobbys, akzeptieren wir das neue Denken und Handeln unserer Enkel, und freuen wir uns über alles Schöne was uns das Leben noch zu bieten hat, denn unsere jetzige Zeit führt uns direkt in die Ewigkeit.



---

Die 1949er in der 5. Klasse  
Foto von Anton Hans

---

## Weihnachtsgedanken in der Verbannung

Lager 1902 Mednagorsk, 1945 Ural / Russland

Theresia Ray, geb. Schragner, Neu-Arad / Pforzheim

Versunken und einsam im Nebelmeer liegt eine Steppe - arm und verlassen.  
Es fallen Schneeflocken auf das Lager mit Stacheldraht.  
Ich zähle kaum 17 Jahre, musste weit weg von daheim. Vom Elternhaus trieb uns das  
Schicksal hinaus, wo wir – bei schwerer Arbeit; große Kälte und der Hunger ist unser  
ständiger Begleiter – vier Jahre verbringen müssen.

Hier hört man nie einen Glockenklang,  
sieht nie eine Blume blühen.  
Mein Herz ist schwer und Sehnsucht bang,  
möchte so gern heimwärts zur Mutter ziehen.

Weihnacht ist heute in aller Welt, nur hier nicht im Ural.  
Daheim brennen die Kerzen am Christbaum mit hellem Schein.  
Ich denke an dich, liebe Mutter, an deinem Herzen war Heimat und Ruh.

Am Heiligen Abend müssen wir hinaus die Kohle aus den Waggons ausladen.  
Wir betrachten die Sterne am Himmel, denken voller Sehnsucht an die Heimat  
und singen das Lied „Stille Nacht“.  
Diese Weihnacht werde ich so lange ich lebe nie vergessen.

Das Schicksal fragte nicht nach Herzeleid –  
Es vertrieb uns in die Fremde, so weit, so weit.  
Wir müssen viel Not und Leid ertragen  
und dürfen trotzdem nicht verzagen.  
Die Hoffnung allein hilft alles zu überstehen,  
gibt Kraft um hier nicht unterzugehen.  
Voll Sehnsucht denke ich an vergangene Jahre – an Kindheit und Glück –  
ach, es liegt alles so weit zurück.  
Von Welt und lieben Menschen sind wir hier getrennt,  
voller Schmerz in uns allen das Heimweh brennt.

So will ich beten am Weihnachtsfest,  
wenn in der Heimat die Glocken erklingen,  
damit uns das Christkind nie verlässt.  
Hier in der Ferne geht unser Beten himmelwärts.

---

Und kehren wir einst in die Heimat wieder –  
im Garten vielleicht blüht der Flieder –  
dann wollen wir das Leben neu beginnen,  
auf seinen Wert uns neu besinnen !  
Wenn Du , o Gott, unser Schicksal lenkst  
und uns das Glück der Heimkehr schenkst ,  
Dann wollen wir Dir ewig dankbar sein  
und uns diesen Glücks täglich erfreuen.



Freundinen

---

## Nachrichten aus Heim und Familie

Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht allen Neuaraderinnen und Neuarader, die in diesem Jahr den 60., 65., 70. und das gottgesegnete Alter von 80 Jahren und mehr feiern: ALLES GUTE und WEITER SCHÖNE JAHRE.!!!

Mit 60 geht`s dem Ruhestand entgegen...

Richard-Wolfgang Galter	am 05.01	in Langen
Theresia Lambertus geb. Dumele	am 19.01	in Waldkraiburg
Elisabeth Hans geb. Freisinger	am 20.01	in Stuttgart
Emil Hartmann geb. Negrutziu	am 23.01	in Haldenwang
Theresia Stein geb. Dengl	am 13.02	in Ingolstadt
Michael Gal	am 18.02	in Nürnberg
Nikolaus Cambur	am 20.02	in Singen
Anton Klug	am 22.02	in Sindelfingen
Kunigunde Zabos geb. Pommersheim	am 26.02	in Ingolstadt
Anna Pommersheim geb. Gillich	am 28.02	in Nürnberg
Barbara Seeberger geb. Fisch	am 06.03	in Aschaffenburg
Alfred Lambertus	am 08.03	in Waldkraiburg
Georg Watz	am 10.03	in Böblingen
Werner Hohn	am 11.03	in Kitchener Ontario / Kan
Georg Morschl	am 13.03	in Singen
Adam-Josef Albecker	am 18.03	in Landshut
Anton Hartmann	am 02.04	in Kösching
Katharina Staut geb. Weinhardt	am 26.04	in Unterreichenbach
Josef Ray	am 28.04	in Pforzheim
Josef Albecker	am 16.05	in Gmünden / Österreich
Manfred Wolf	am 22.05	in Durlangen
Johanna Hartmann geb. Eisenbeil	am 25.05	in Haldenwang
Barbara Schmidt geb. Biringer	am 03.06	in Ingolstadt
Josef Galm	am 12.06	in Heilbronn
Paula Müller geb. Bernea	am 16.07	in Ingolstadt
Lorenz Hohn	am 27.07	in Kissing
Anton Schweitzer	am 31.07	in Fürth
Anna Hartmann geb. Kern	am 02.08	in Kösching
Edith Weigert geb. Krenglowski	am 09.08	in Singen
Helga Oberding geb. Hess	am 20.08	in Pforzheim
Elisabeth Schenk geb. Schragner	am 27.08	in Emmendingen

---

Jakob Hopp	am 31.08	in Salzgitter
Georg Hans	am 15.09	in Stuttgart
Elisabeth Steingasser geb. Hartmann	am 17.09	in Esslingen
Doris Michelbach geb. Ukasik	am 26.09	in Rastatt
Barbara Dermann geb. Bauer	am 27.09	in Sindelfingen
Barbara Schuch geb. Klug	am 29.09	in Schwabach
Albert Friess	am 15.10	in Wernau
Josef Pommersheim	am 22.10	in Augsburg
Barbara Horvath geb. Hartmann	am 02.11	in Leverkusen
Michael(jun) Possler	am 04.11	in Stuttgart
Andreas Dürbeck	am 07.11	in Böblingen
Hilde Fanselau geb. Born	am 13.11	in Gelsenkirchen
Lothar Urs	am 13.11	in Fürth
Walter Engelhardt	am 15.11	in Ingolstadt
Klara Bohn	am 15.11	in Oppenheim
Katharina Dürbeck geb. Humm	am 18.11	in Böblingen
Josef Hans	am 25.11	in Langen
Franz Pommersheim	am 03.12	in Rehling
Stefan Süß	am 05.12	in Worms
Helmut Knapp	am 14.12	in Ingolstadt
Jakob Hartmann	am 18.12	in Augsburg
Anton Morschl	am 23.12	in Stuttgart
Lorenz Schragner	am 25.12	in Lehrberg

Mit 65 sorgen wir uns nicht mehr , da leben wir...

Eva Bugariu geb. Geck	am 20.01	in Albstadt
Theresia Kerner geb. Albecker	am 07.02	in Landshut
Georg Weber	am 01.03	in Böblingen
Johann Weimann	am 04.03	in Westenhausen
Johann Amann	am 09.03	in Zirndorf-Weinzierlein
Brigitte Hohn	am 15.03	in Kitchener Ontario / Kan.
Franz Hess geb. Megyes	am 16.03	in Singen
Helene Helmi	am 19.03	in Neuarad / Rumänien
Anton Valea	am 25.03	in Langen
Rodies Amann geb. Sabails	am 27.03	in Zirndorf-Weinzierlein
Olympia Zenner geb. Popescu	am 04.04	in Reut
Maria Brassay geb. Palasthy	am 05.04	in Langen
Anna Schadt geb. Meghes	am 02.05	in Bruchsal
Franz Bleiziffer	am 22.05	in Schwabach
Barbara Lazar geb. Zablatovschi	am 25.05	in Obersulm

---

---

Barbara Koch geb. Hans	am 08.06	in Ingolstadt
Theresia Teichert	am 22.06	in Uhingen
Josef Fackelmann	am 06.07	in Augsburg
Franz Escher	am 07.07	in Baidnt
Elvira Herr geb. Hess	am 14.07	in Ingolstadt
Alfred Peter Beller	am 20.07	in Ingolstadt
Maria Vass geb. Földi	am 28.07	in Heilbronn
Theodora Menrath geb. Strelec	am 04.08	in Heilbronn
Maria Kilian geb. Supperits	am 04.08	in Ingolstadt
Josef Dambacher	am 04.09	in Eitensheim
Johann Fisch	am 13.09	in Sindelfingen
Nikolaus Köver	am 13.09	in Kollmar
Harald Mischitz	am 15.09	in Sun City / USA
Franz Andreas Pommersheim	am 23.09	in Nürnberg
Adam Watz	am 28.09	in Singen
Katharina Feisthammel geb. Klug	am 29.09	in Göppingen
Elisabeth Voigt geb. Seicht	am 30.09	in Heilbronn
Barbara Schmidt geb. Biringer	am 29.10	in Waldkraiburg
Theresia Fernbacher geb. Eredt	am 14.11	in Tuttlingen
Birgitta Schmidt	am 18.12	in Kirchhain
Johann Porsche	am 26.12	in Passau
Anna Hans geb. Klug	am 26.12	in Ludwigshafen

Wo sind sie nur geblieben, die 70 Jahre?...

Adolf Born	am 24.01	in Albstadt
Walter Fernbacher	am 30.01	in Tuttlingen
Irmgard Weininger geb. Bauer	am 04.02	in Sindelfingen
Ludwig Jorgowitz	am 09.02	in Ludwigshafen
Mihael-Ewald Andree	am 20.02	in München
Barbara Becker geb. Ihm	am 21.02	in Landshut
Alexander Bachmann	am 02.03	in Ehningen
Hermann Herr	am 10.03	in Ingolstadt
Alfred Friess	am 16.03	in Düsseldorf
Maria Heinz geb. Feuerschwenger	am 01.04	in Bielefeld
Walter Hohn	am 05.04	in Langen
Franz Siegfried Göbl	am 07.04	in Kerkel
Floarea Hess geb. Mercea	am 11.04	in Bad Schönborn
Erwin Kraus	am 06.05	in Ostfildern
Rudolf Dudasch	am 17.05	in Nürnberg
Anna Dudasch geb. Kaufmann	am 13.06	in Nürnberg

---

Elisabeth Steigberger geb. Fisch	am 19.06	in Böblingen
Ilse Hackel	am 29.06	in Offenburg
Elisabeth Jung geb. Jung	am 02.07	in Haar
Rudolf May	am 18.07	in Pforzheim
Theresia Dengl geb. Hess	am 20.07	in Singen
Horst Kaufmann	am 24.07	in NT Darwin / Australien
Eleonore Freisinger geb. Bachmann	am 27.07	in Sindelfingen
Anneliese Maus geb. Bellinger	am 01.08	in Gaimersheim
Krimhilde Messer geb. Schill	am 11.09	in Augsburg
Alfred-Anton Hermann	am 26.09	in Durmersheim
Karin Sutton geb. Pfau	am 04.10	in Hamburg
Johann Zimmer	am 09.10	in Pforzheim
Egmond-Franz Topits	am 20.10	in Pommersfelden
Dietmar Kowatsch	am 23.10	in Goslar
Elfriede Kunert geb. Jöhl	am 24.10	in Stuttgart
Barbara Jäger geb. Schmidt	am 26.10	in Laufenburg
Anneliese Weber geb. Feuerschwenger	am 26.10	in Scheinfeld
Elisabeth Katharina Valentin geb. Hess	am 13.11	in Schwabach
Walter Hess	am 15.11	in Ingolstadt
Johann Kempf	am 17.11	in Bad Krozingen
Josef Watz	am 20.11	in Langen
Alfred-Andreas Geck geb. Finster	am 30.11	in Kirchartd
Franz Geck	am 01.12	in Augsburg
Christine Stöckl geb. Morschl	am 16.12	in Reutlingen
Adam Fackelmann	am 21.12	in Großweissmannsdorf
Erwin Adam	am 24.12	in Ingolstadt
Elena Jäger geb. Olteanu	am 27.12	in Öhningen
Maria Geck geb. Ionescu	am 28.12	in Augsburg

Sie waren doch so schön, die letzten 75 Jahren!

Josef Fackelmann	am 01.01	in Huisheim
Elisabeth Morschl geb. Lukatschewitsch	am 01.01	in Wertingen
Johann Klug	am 03.02	in Heilbronn
Hildegard Philipp	am 08.02	in Fürth
Katharina Klug geb. Sprinzi	am 08.02	in Pforzheim
Franz Dengl	am 10.03	in Mannheim
Franziska Heinzl geb. Ludwig	am 20.03	in Stuttgart
Franz Straub	am 23.03	in Ludwigshafen
Josef Hohn	am 24.03	in Ingolstadt

---

Magdalena Wesser	am 08.04	in München
Franz Gattler	am 29.04	in Ennigerloh
Elisabeth Meszaros geb. Getsch	am 29.04	in Heilbronn
Anna-Anisia Salich geb. Novak	am 11.05	in Augsburg
Katharina Schmidt geb. Hoffmann	am 28.05	in Stuttgart
Nikolaus Watz	am 29.05	in Herrenberg im Gäu
Maria Hermann geb. Zoellner	am 14.06	in Schwäbisch-Gmünd
Barbara Dengl geb. Bauer	am 15.06	in Ingolstadt
Elisabeth Schütz geb. Weber	am 26.06	in Böblingen
Josef Delejan	am 02.07	in Viernheim
Theresia Werner geb. Weber	am 05.08	in Wettstetten
Karl Weber	am 12.08	in Scheinfeld
Ladislau Fabri	am 06.09	in Pforzheim
Josef Hermann	am 15.09	in Singen
Magdalena Salich geb. Plech	am 20.10	in Hitzhofen
Johann Maus	am 02.11	in Gaimersheim
Theresia Albecker geb. Rattinger	am 07.11	in Roßtal
Albert Staron	am 14.11	in Remagen
Karl Albecker	am 23.11	in Pforzheim
Andreas Breinich	am 25.11	in Neuhofen
Magdalena Geisl geb. Philipp	am 08.12	in Ingolstadt
Josef Zimmer	am 15.12	in Pforzheim
Georg Watz	am 23.12	in Reutlingen
Katharina Plech geb. Bellinger	am 23.12	in Nürnberg
Theresia Hans geb. Hohn	am 27.12	in Besigheim
Elisabeth Tschupp geb. Schill	am 31.12	in Ulm

Achtzig Jahre sind wir heute und dieser Tag, der macht uns Freude...

Johann Messmann	am 02.01	in Neu-Isenburg
Anna Wess geb. Hoffmann	am 29.01	in Singen
Barbara Racz geb. Schwartz	am 30.01	in Nürnberg
Anton Werkman	am 01.02	in Augsburg
Anna Teuber geb. Jäger	am 03.02	in Heilbronn
Franz Hartmann	am 16.02	in Heilbronn
Johann Kovacs	am 16.02	in Rastatt
Hermine Galm geb. Britt	am 26.02	in Büchenbach
Josef Kaufmann	am 07.03	in Aachen
Barbara Kaufmann geb. Adelman	am 13.03	in Heilbronn
Johann Weber	am 14.03	in Ingolstadt
Josefine Zeck geb. Wille	am 19.03	in Roßtal

---

Josef Hermann	am 26.03	in Schwäbisch-Gmünd
Aloisia Reinhardt	am 29.03	in Donauwörth
Franz Schragner	am 23.04	in Stadtbergen
Franz Geck	am 03.05	in Pfungstadt
Margarete Biringer geb. Maldoni	am 06.05	in Landshut
Johann Albecker	am 15.05	in Roßtal
Margareta Werkman	am 10.07	in Augsburg
Katharina Hoffmann geb. Bellinger	am 18.07	in Heilbronn
Theresia Schwartz geb. Hess	am 01.08	in Fürth
Walter Hartmann	am 05.08	in Lindenberg
Helene Weiss geb. Sensendorf	am 17.08	in Heilbronn
Katharina Schütz geb. Finster	am 25.08	in Jockgrim
Johann Hartmann	am 27.08	in Leverkusen
Anna Deutsch geb. Tittiger	am 27.09	in Rastatt
Barbara Sas geb. Hans	am 29.10	in Nürnberg
Anna Friedrich geb. Huss	am 19.11	in Freiburg
Johann Pommersheim	am 13.12	in Ingolstadt
Katharina Bartl geb. Watz	am 14.12	in Neckarsulm
Josef Tuch	am 22.12	in Homburg
Barbara Hartmann geb. Jantschi	am 25.12	in Besigheim
Katharina Dengl geb. Hans	am 27.12	in Neutraubling

Unsere Landsleute, die in diesem Jahr über 80 Jahre alt werden:

#### 81 Jahre

Elisabeth Hans geb. Klug	am 08.01	in Ingolstadt
Elisabeth Biringer geb. Mayer	am 18.01	in Landshut
Georg Salich	am 25.01	in Geretsried
Josef Philipp	am 16.02	in Albstadt
Josef Mahler	am 27.03	in Dreieich
Josef Ray	am 29.03	in Singen
Magdalena Schmidt geb. Schneider	am 30.03	in Langen
Magdalena Zabos geb. Schepp	am 02.04	in Ingolstadt
Barbara Weimann geb. Finster	am 15.04	in Herxheim
Barbara Fisch geb. Geck	am 20.04	in Aschaffenburg
Andreas Hopp	am 29.04	in Salzgitter
Anna Schneider geb. Wittmann	am 08.05	in Karlsdorf-Neuthard
Josef Gaug	am 13.05	in Pfungstadt
Elisabeth Keller geb. Hess	am 21.05	in Krefeld
Barbara Agoston geb. Gastl	am 22.05	in Böblingen

---

Dominik Bomans	am 18.06	in Ditzingen
Magdalena Gehl geb. Franz	am 28.07	in Kissing
Magdalena Schragner geb. Salich	am 31.07	in Lehrberg
Maria Dengl geb. Bellinger	am 01.08	in Gaimersheim
Silvia Philipp geb. Müller	am 09.08	in Albstadt
Edith Kaufmann geb. Balint	am 22.08	in Landshut
Elisabeth Zeller	am 23.08	in Nürnberg
Elisabeth Schneider geb. Hess	am 25.08	in Aschau im Chiemgau
Theresia Hackspacher geb. Valentin	am 27.08	in Gaimersheim
Barbara Albecker geb. Philipp	am 03.09	in Ingolstadt
Josef Hermann	am 24.09	in Augsburg
Maria Hohn geb. Born	am 02.10	in Ingolstadt
Josef Poszler	am 17.10	in Augsburg
Barbara Fisch geb. Geck	am 21.10	in Ingolstadt
Barbara Hartmann geb. Klotzbier	am 22.10	in Fürth
Sebastian Schmidt	am 22.10	in Nürnberg
Maria Gelz geb. Voll	am 25.10	in Sulzbach
Katharina Schragner geb. Hess	am 02.11	in Ottweiler
Alfred Prinz	am 08.11	in Augsburg
Maria Mult geb. Güll	am 11.11	in München
Nikolaus Hess	am 23.11	in Rastatt
Anna Kessner geb. Tuch	am 28.11	in Roßtal
Anton Schwartz	am 06.12	in Fürth
Franz Kaufmann	am 10.12	in Heilbronn
Christine Hartmann geb. Altenhof	am 13.12	in Albstadt
Magdalena Messmann geb. Valentin	am 14.12	in Neu-Isenburg
Theresia Rey geb. Tiffert	am 25.12	in Singen
Magdalena Schragner geb. Meszarosch	am 28.12	in Schwaigern
Elisabeth Wodre geb. Schuldes	am 31.12	in Stuttgart

## 82 Jahre

Maria Dengl geb. Hess	am 08.01	in Heilbronn
Josef Schneider	am 09.01	in Aschau im Chiemgau
Theresia Friedrich geb. Hartmann	am 16.01	in Ehningen
Elisabeth Schneider geb. Klug	am 02.02	in Ingolstadt
Magdalena Hess geb. Friedrich	am 09.02	in Neuarad / Rumänien
Katharina Bauer geb. Hermann	am 12.02	in Gaimersheim
Margarete Messmann geb. Hess	am 21.02	in Langen
Magdalena Müller geb. Thomann	am 03.03	in Grasellenbach
Magdalena Ander geb. Salich	am 12.03	in Augsburg

---

Elisabeth Morschl geb. Straub	am 18.03	in Singen
Julianna Hans	am 29.03	in Schärding / Österreich
Andreas Hans	am 04.04	in UHINGEN
Georg Pommersheim	am 09.04	in Kissing
Barbara Zelinka geb. Rattinger	am 20.04	in Leutkirch
Theresia Hans geb. Kaufmann	am 29.04	in Langen
Josef Weiss	am 05.05	in Heilbronn
Hedwig Berbece geb. Tringl	am 19.06	in Rastatt
Maria Klug geb. Hellstern	am 20.06	in Nürnberg
Maria-Anna Juhasz geb. Hans	am 27.06	in Rastatt
Elisabeth Hartmann geb. Dengl	am 04.07	in Landshut
Johann Hermann	am 11.08	in Kissing
Barbara Freis geb. Finster	am 19.08	in Weichs
Elisabeth Schragner geb. Schortje	am 22.08	in Waldkirch
Erna Biringer geb. Irion	am 27.08	in Augsburg
Otto Philipp	am 10.09	in München
Katharina Valentin geb. Schragner	am 17.09	in Nürnberg
Josef Morschl	am 26.09	in Böblingen
Theresia Pommersheim geb. Schragner	am 12.10	in Augsburg
Barbara Kessner geb. Hess	am 20.10	in Großweissmannsdorf
Katharina Valentin geb. Hans	am 09.11	in Nürnberg
Josef Krebs	am 19.11	in Schwabhausen
Magdalena Szmuty geb. Hans	am 21.12	in Karlsfeld

### 83 Jahre

Anna Grimm geb. Hans	am 09.01	in Bietigheim-Bissingen
Franz Ander	am 13.02	in Augsburg
Josef Stumper	am 15.02	in Stuttgart
Katharina Reinhardt geb. Hohn	am 07.03	in Augsburg
Josef Hans	am 31.03	in Neutraubling
Elisabeth Morschl geb. Hartmann	am 14.04	in Ingolstadt
Jakob Biringer	am 26.04	in Landshut
Magdalena Kiss geb. Schragner	am 13.05	in Singen
Hannes Hohn	am 25.05	in Würzburg
Theresia Kaufmann geb. Breuer	am 14.06	in Böblingen
Valerie Ray geb. Maldony	am 21.06	in Singen
Katharina Földi geb. Schweitzer	am 25.06	in Heilbronn
Anna Klug geb. Feisthammer	am 06.07	in Sindelfingen
Rosalia Morschl	am 10.07	in Ingolstadt
Eva Kigyosi geb. Tritthaler	am 18.07	in Worms

---

Adam Gilbert	am 21.07	in Singen
Johann Schmidt	am 22.07	in Mündersbach
Anna Klug geb. Metzger U.S.A	am 27.07	in Ocean Ridge , Florida /
Magdalena Schragner geb. Zeller	am 12.08	in Albershausen
Johann Born	am 27.08	in Gelsenkirchen
Josef Hans	am 02.10	in Langen
Theresia Zahan geb. Hartmann	am 07.10	in Rastatt
Johann Hohn	am 11.10	in Groß-Gerau
Anton Furman	am 02.11	in Landshut
Franz Hans	am 29.11	in Ingolstadt
Theresia Bosneac geb. Schneider	am 02.12	in Ingolstadt
Johann Wess	am 04.12	in Singen
Tiberius Klug geb. Miscovici	am 13.12	in Neutraubling
Franz Schragner	am 22.12	in Ottweiler
Adam Hess	am 24.12	in Ditzingen
Maria Morche geb. Schramm	am 28.12	in Litzendorf

#### 84 Jahre

Elisabeth Bauer geb. Ander	am 11.01	in Sindelfingen
Katharina Hans geb. Schmidt	am 12.01	in Ingolstadt
Peter Birlea	am 15.01	in Heilbronn
Hedwig Klug geb. Gruber	am 25.01	in Bruchsal
Franz Hans	am 22.02	in Ingolstadt
Matthias Kaufmann	am 22.03	in Landshut
Adelheid Mandl	am 28.03	in Rastatt
Theresia Morschl geb. Schragner	am 19.04	in Böblingen
Franz Rey	am 27.04	in Singen
Peter Friedrich	am 21.05	in Freiburg
Elisabeth Hartmann geb. Szalich	am 02.06	in Rastatt
Franz Delejan	am 08.07	in Viernheim
Johann Hartmann	am 24.07	in Ehningen
Barbara Klug geb. Hesz	am 09.09	in Roth
Barbara Drommer geb. Zimmer	am 17.09	in Kaufbeuren
Franz Messmann	am 20.09	in Langen
Magdalena Born geb. Reinhardt	am 20.09	in Gelsenkirchen
Elisabeth Hess geb. Schweitzer	am 23.09	in Ingolstadt
Katharina Alt	am 05.10	in Ulm
Theresia Illmann geb. Hilbert	am 11.10	in Böblingen
Barbara Possler geb. Pommersheim	am 11.10	in Albstadt

---

Theresia Hilbert geb. Hartmann	am 19.10	in Ehningen
Elisabeth Hess geb. Streng	am 03.11	in Ditzingen
Katharina Fisch geb. Hesz	am 12.11	in Markt Schwaben
Anna Braun geb. Klug	am 29.11	in Nürnberg
Barbara Kompass	am 03.12	in Fürth
Katharina Ocsofszi geb. Friess	am 04.12	in Schutterwald
Anna Possler geb. Dengl	am 14.12	in Stuttgart

### 85 Jahre

Magdalena Pommersheim geb. Hans	am 12.01	in Nürnberg
Anna Lenz geb. Reinhardt	am 18.02	in Waldkraiburg
Josef Pommersheim	am 23.02	in Lehrberg
Jakob Mult	am 02.03	in München
Franz Zabos	am 11.03	in Ingolstadt
Karl Klug	am 31.03	in Roth
Josef Schragner	am 01.04	in Waldkirch
Hermann Straus	am 08.04	in Gmunden / Österreich
Barbara Klug geb. Hoffmann	am 29.04	in Göppingen
Magdalena Hartmann geb. Hans	am 11.05	in Besigheim
Peter Born	am 22.05	in Ludwigshafen
Katharina Krebs geb. Klug	am 22.05	in Nürnberg
Elisabeth Blech geb. Dambacher	am 25.05	in Göppingen
Josef Humm	am 29.05	in Karlsruhe
Josef Humm	am 29.05	in Karlsruhe
Josef Schmalz	am 20.06	in Sindelfingen
Theresia Hartmann geb. Hohn	am 04.07	in Augsburg
Magdalena Zauner	am 15.07	in Rastatt
Theresia Schragner geb. Staron	am 20.07	in Buxheim
Juliana Klug	am 06.09	in Mannheim
Magdalena Birlea geb. Bermann	am 10.09	in Heilbronn
Barbara Till geb. Koska	am 09.10	in Singen
Magdalena Schragner	am 30.10	in Siegen
Josef Hartmann	am 26.11	in Karlsruhe
Jakob Bauer	am 09.12	in Sindelfingen
Ferdinand Gabor	am 24.12	in Hanau

### 86 Jahre

Elisabeth Hans geb. Roth	am 26.01	in Bad Neuenahr-Ahrweiler
--------------------------	----------	---------------------------

---

Katharina Kremer geb. Hans	am 02.02	in Singen
Franz Künstler	am 07.02	in Böblingen
Franz Sauer	am 08.02	in Singen
Franz Hermann	am 20.02	in Nürnberg
Anton Schmidt	am 22.02	in Heidenheim a.d. Brenz
Eva Tuch geb. Rapport	am 13.03	in Ingolstadt
Irene Willecke geb. Zauner	am 04.04	in Rastatt
Anna Dengl geb. Künstler	am 16.05	in Langen
Maria Zabos geb. Petz	am 24.06	in Ingolstadt
Johann Eisele	am 29.07	in Günzburg
Theresia Koch geb. Huzar	am 17.08	in Albstadt
Josef Kaufmann	am 25.08	in Mannheim
Eva Geck geb. Blantsch	am 06.09	in Aschaffenburg
Theresia Ray geb. Schragner	am 05.10	in Pforzheim
Simon Deutsch	am 28.10	in Rastatt
Josef Schneider	am 18.12	in Albstadt
Katharina Watz geb. Hartmann	am 26.12	in Sindelfingen

#### 87 Jahre

Theresia Baumann geb. Watz	am 15.02	in Waldkraiburg
Magdalena Zablatovschi geb. Fisch	am 10.03	in Heilbronn
Anna Brandtner geb. Tisza	am 17.03	in Singen
Barbara Lillin geb. May	am 26.03	in Karlstadt am Main
Josef Hess	am 10.04	in Bietigheim-Bissingen
Franz Schneider	am 19.04	in Karlsdorf-Neuthard
Barbara Klug geb. Schragner	am 06.05	in Heilbronn
Anna Brandtner geb. Blech	am 13.05	in Bietigheim-Bissingen
Margarethe Schmidt geb. Dietrich	am 28.05	in Kirchhain
Rosalia Schneider geb. Buchecker	am 02.06	in Heilbronn
Elisabeth Hans	am 03.06	in Nürnberg
Anna Finster geb. Bomans	am 08.06	in Ludwigshafen
Anna Bauer	am 20.06	in Ingolstadt
Anna Schragner geb. Schummer	am 25.06	in Rastatt
Franz Hess	am 25.07	in Singen
Magdalena Dengl geb. Dengl	am 04.08	in Langen
Anna Klug	am 12.08	in Marchtrenk / Österreich
Maria Lenhardt geb. Viderock	am 02.09	in Nürnberg
Magdalena Letschka geb. Tritthaler	am 03.09	in Pforzheim
Barbara Popa geb. Hartmann	am 16.09	in Bruchsal
Anton Pommersheim	am 21.09	in Bad Krozingen

---

Katharina Beller geb. Grimm	am 14.10	in Starnberg
Elisabeth Schweitzer geb. Heidinger	am 23.10	in Ulm
Theodore Philipp	am 31.10	in Anaheim,CA / U.S.A
Mihael Bartl	am 11.11	in Michelstadt
Elisabeth Hartmann	am 17.11	in Landshut
Katharina Moisa geb. Schweizer	am 02.12	in Böblingen

### 88 Jahre

Marianne Stoss geb. Schmidt	am 04.01	in Winnenden
Magdalena Gabor geb. Pommersheim	am 14.01	in Hanau
Anna-Maria Adam geb. Frank	am 08.02	in Weingarten
Josef Amann	am 05.03	in Weingarten
Marie Philipp geb. Gabriel	am 11.03	in Anaheim,CA / USA
Anton Possler	am 16.03	in Albstadt
Elisabeth Eisele geb. Jung	am 27.03	in Günzburg
Franz Drommer	am 01.04	in Kaufbeuren
Georg Morschl	am 03.04	in Traunreut
Theresia Zipfl geb. Valentin	am 29.04	in Augsburg
Anna Milita geb. Höhsl	am 02.05	in Schwabhausen
Theresia Hartmann geb. Gehl	am 01.06	in Singen
Theresia Albecker geb. Hartmann	am 14.06	in Landshut
John Mischitz	am 20.07	in Sun City / USA
Anna Schnur geb. Frisch	am 30.07	in Jüterbog
Peter Alt	am 07.08	in Tuttlingen
Anna Wissler	am 07.08	in Fort Erie, Ontario / Kan
Barbara Morschl geb. Ihm	am 18.08	in Ingolstadt
Rosa Kern	am 26.08	in Oberasbach
Elisabeth Fuchs geb. Hartmann	am 09.09	in Ulm
Elvira Miclea geb. Wikisel	am 16.09	in Freiburg
Katharina Hess geb. Hess	am 14.10	in Singen
Elisabeth Pîrvu geb. Gergely	am 22.11	in Ingolstadt

### 89 Jahre

Barbara Morschl geb. Schmidt	am 14.01	in Langen
Julianna Born geb. Graber	am 18.01	in Ludwigshafen
Elisabeth Attes	am 23.01	in Ingolstadt
Theresia Budai geb. Morschl	am 04.03	in Gummersbach
Elisabeth Hartmann geb. Graber	am 19.03	in Horb am Neckar
Lorenz Klug	am 24.03	in Marchtrenk / Österreich

---

Rosi Schragner geb. Göttler	am 20.04	in Schwabhausen
Josef Milita	am 10.05	in Schwabhausen
Maria Bohn	am 21.06	in Oppenheim
Barbara Viderok geb. Watz	am 22.07	in Aach
Adam Albecker	am 22.07	in Landshut
Elfriede Wagner geb. Heller	am 02.08	in Schöffengrund
Georg Breinich	am 20.08	in Aichtal
Katharina Dambacher geb. Sauer	am 02.09	in Villingen-Schwenningen
Marta Kehr geb. Schaf	am 22.09	in Altdorf
Lorenz Schragner	am 01.11	in Mondsee / Österreich
Johann Zipfl	am 04.11	in Augsburg
Theresia Klug geb. Pommersheim	am 27.11	in Offenburg
Ernst Fuchs	am 19.12	in Singen

#### 90 Jahre

Walter Wissler	am 23.01	in Fort Erie, Ontario / Kan
Katharina Hess geb. Keller	am 25.01	in Ingolstadt
Juliane Biringer geb. Dambacher	am 04.02	in Bad Homburg
Elisabeth Fuchs	am 27.02	in Goslar
Elisabeth Friedrich geb. Hartmann	am 24.04	in Gärtringen
Elisabeth Gehl geb. Klug	am 02.05	in Berlin
Maria Bugariu geb. Schmidt	am 15.07	in Albstadt
Franz Reinhardt	am 18.08	in Donauwörth
Barbara Morschl geb. Dengl	am 22.09	in Weihmichl
Elena Köver geb. Jalgoczi	am 01.10	in Kollmar
Vasile Rednic	am 15.11	in Sindelfingen

#### 91 Jahre

Walter Wissler	am 23.01	in Fort Erie, Ontario / Kan
Katharina Hess geb. Keller	am 25.01	in Ingolstadt
Juliane Biringer geb. Dambacher	am 04.02	in Bad Homburg
Elisabeth Fuchs	am 27.02	in Goslar
Elisabeth Friedrich geb. Hartmann	am 24.04	in Gärtringen
Elisabeth Gehl geb. Klug	am 02.05	in Berlin
Maria Bugariu geb. Schmidt	am 15.07	in Albstadt
Franz Reinhardt	am 18.08	in Donauwörth
Barbara Morschl geb. Dengl	am 22.09	in Weihmichl
Elena Köver geb. Jalgoczi	am 01.10	in Kollmar
Vasile Rednic	am 15.11	in Sindelfingen

---

## 92 Jahre

Katharina Blech	am 07.04	in Göppingen
Anna Hoffmann geb. Gruber	am 03.06	in Haslach im Kinzigtal
Barbara Klug	am 29.06	in Ingolstadt
Theresia Künstler geb. Gruber	am 03.07	in Markgröningen
Martha Sieger geb. Weisbrod	am 04.09	in Edermünde/Grifte
Johann Künstler	am 23.11	in Schwabach

## 93 Jahre

Nikolaus Popescu	am 14.03	in Reut
Anna Ruff geb. Klein	am 19.03	in Langen
Magdalena Hans geb. Hans	am 22.03	in Mannheim
Maria Salich geb. Hartmann	am 01.04	in Hille
Anna Horvath geb. Hans	am 29.04	in Durmersheim
Anna Klug geb. Graber	am 03.06	in Bruchsal
Mathilde Steil geb. Denk	am 30.07	in Frankfurt
Elisabeth Hohn geb. Bellinger	am 06.08	in Moosburg
Michael Engelhardt	am 29.08	in Pinsdorf / Österreich
Theresia Feuerschwenger geb. Graber	am 10.09	in Bielefeld
Elisabeth Hermann geb. Amann	am 15.09	in Nördlingen
Maria Engelhardt geb. Lenz	am 15.10	in Pinsdorf / Österreich
Elisabeth Adelman geb. Wolf	am 14.11	in Darmstadt
Magdalena Hermann geb. Bauer	am 08.12	in Altdorf

## 94 Jahre

Elisabeth Hans geb. Hess	am 13.04	in Wurmberg
Helene Löw geb. Toth	am 02.08	in Erkelenz
Rosalia Lindner geb. Bittenbinder	am 21.09	in Bradford Ontario / Kan

## 95 Jahre

Marianne Dörn geb. Angele	am 07.01	in Langenfeld
Josef Hartmann	am 22.03	in Neusalza-Spremberg
Barbara Blau geb. Schadt	am 22.07	in Fürstenfeldbruck

## 96 Jahre

Elisabeth Hohn geb. Biringer	am 30.01	in Altflußheim
------------------------------	----------	----------------

---

---

98 Jahre

Johann Köver

am 31.05

in Kollmar

99 Jahre

Albert Kehr

am 01.03

in Altdorf

102 Jahre

Georg Sachs

am 06.06

in Waldkraiburg



---

Brautpaar Hans Jürgen Stein und Christine Lummermeier

---

## Trauungen

Die HOG wünscht dem jungen Paare viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg!

16.02.2013	Andreas Künstler und Irina Wagner	Roßtal
08.06.2013	Alexander Auer und Melanie Judith Wiesenmayer	Weiler
18.07.2013	Herbert Reinhardt und Margit Bauer	Ingolstadt
02.08.2013	Hans Jürgen Stein und Christine Lummermeier	Nürnberg

## Geburten

Die Hog Neuarad wünscht den neuen Erdenbürgern die Gesundheit und alles Gute und den Eltern die herzlichsten Glückwünsche

04.02.2013 Raphael, Vinzenz; Sohn von Gertrud und Gerald Stöckl in Reutlingen

10.08.2013 Diego; Sohn von Mihaela und Gerhardt Dengl in Frankfurt

Zum 2 Geburtstag geb. am 08.10.2011; Sohn Jakob von Anita und Sebastian Braun in Schweden

## Hochzeiten

### Silberne Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 25 Hochzeitstag!!!  
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren  
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

16.04.1988	Herbert und Adelheid Künstler geb. Klotzbier	in Kirchheim
04.05.1988	Johann und Hildegard Betzin geb. Schmalz	in Ludwigsburg
30.10.1988	Ewald und Daniela Steigberger geb. Lup	in Böblingen
30.12.1988	Josef und Sofia Hans geb. Biro	in Böblingen

### Perlen Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 30 Hochzeitstag!!!  
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren  
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

01.05.1983	Lorenz und Anna Straub geb. Sauer	in Bietigheim-Bis- singen
25.06.1983	Albert und Angela Pommersheim geb. Hans	in Ingolstadt
26.06.1983	Josef und Maria Teichert geb. Hans	in Kissing
21.07.1983	Reinhold und Magdalena Heissler geb. Hess	in Singen
07.08.1983	Walter und Inge Kovack geb. Bambach	in Albstadt
03.09.1983	Franz und Elvine Kessner geb. Günther	in Großweissmanns- dorf
03.09.1983	Georg und Helene Schmidt geb. Vicar	in Kaufbeuren
15.10.1983	Erwin-Johann und Theresia Krebs geb. Neusatz	in Nürnberg
16.12.1983	Jürgen und Irene Mahler	in Dreieich

### Leinwand Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 35 Hochzeitstag!!!  
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren  
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

07.03.1978	Franz und Magdalena Schmidt geb. Straub	in Mündersbach
23.03.1978	Johann und Elisabeth Schillinger geb. Mahler	in Dreieich

---

01.04.1978	Josef und Hannelore Schneider geb. Zimmermannin	in Neu-Isenburg
10.06.1978	Josef und Brigitte Hartmann geb. Schneider	in Heilbronn
08.07.1978	Manfred und Katharina Klug geb. Dengl	in Langen
13.08.1978	Johann und Christine Schweitzer geb. Watz	in Eutingen
16.09.1978	Michael und Katharina Wiesenmayer geb. Morschl	in Singen
21.10.1978	Anton und Elisabeth Steingasser geb. Hartmann	in Esslingen
01.12.1978	Josef und Renate Kaufmann geb. Fries	in Ehningen
30.12.1978	Herbert und Katharina Messmann geb. Gross	in Gräfenhausen- Weiterstadt
30.12.1978	Josef Ladislau und Anna Blenz geb. Watz	in Aidlingen

### Rubin Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 40 Hochzeitstag!!!  
 Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren  
 Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

12.03.1973	Johann und Maria Agnetta Klug geb. Junghans	in Heilbronn
27.03.1973	Franz und Elfriede Kempf geb. Prohaszka	in Langen
00.06.1973	Franz und Annemarie Schragner geb. Hermann	in Nürnberg
23.06.1973	Nikolaus und Katharina Beller geb. Kaufmann	in Ulm
04.08.1973	Alfred und Theresia Friedrich geb. Pommersheim	in Nürnberg
05.08.1973	Johann und Elisabeth Ganz geb. Hans	in Sindelfingen
29.09.1973	Alfred und Barbara Seeberger geb. Fisch	in Aschaffenburg
13.10.1973	Franz und Katharina Hohn geb. Klug	in Sindelfingen

### Platin Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 45 Hochzeitstag!!!  
 Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren  
 Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

18.02.1968	Michael und Rozalia Watz geb. Schneider	in Sindelfingen
09.05.1968	Alfred und Theresia Berg geb. Breinich	in Ulm
29.06.1968	Johann und Magdalena Fisch geb. Kaufmann	in Sindelfingen
13.08.1968	Anton und Magdalena Biringer geb. Wiansky	in Dachau
07.09.1968	Joan und Barbara Lazar geb. Zablatovschi	in Obersulm

## Goldene Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 50 Hochzeitstag!!!

Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren

Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

21.04.1963	Siegfried und Theresia Göbl geb. Breuer	in Ostfildern
08.06.1963	Josef und Eva Britt geb. Heinzl	in Schwäbisch-Gmünd
27.06.1963	Andreas und Maria Breinich geb. Widder	in Neuhofen
30.06.1963	Franz und Barbara Kaufmann geb. Kraus	in Bietigheim-Bissingen
14.07.1963	Franz und Maria Ander geb. Philipp	in Nürnberg
01.09.1963	Johann und Anneliese Maus geb. Bellinger	in Gaimersheim
10.10.1963	Anton und Theresia Dengl geb. Hess	in Singen
31.12.1963	Peter Horst und Eleonore Freisinger geb. Bachmann	in Sindelfingen

## Smaragd Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 55 Hochzeitstag!!!

Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren

Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

09.02.1958	Michael und Emma Bomans geb. Wolf	in Wernau
03.05.1958	Josef und Maria Hohn geb. Born	in Ingolstadt
17.05.1958	Josef und Barbara Kaufmann geb. Schragner	in Aachen
05.07.1958	Michael und Elisabeth Frank geb. Hohn	in Homburg
16.08.1958	Filip und Katharina Dörner geb. Biringner	in Heilbronn
06.09.1958	Josef und Barbara Philipp geb. Schilindean	in Albstadt
05.10.1958	Franz und Theresia Salich geb. Breinich	in Homburg
08.11.1958	Karl und Theresia Schulda geb. Hans	in Göppingen
26.12.1958	Franz und Rosamunde Ray geb. Graber	in Mühlhausen-Ehingen

## Diamantene Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 60 Hochzeitstag!!!

Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren

Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

01.01.1953	Franz und Theresia Rey geb. Tiffert	in Singen
25.01.1953	Franz und Elisabeth Hans geb. Klug	in Ingolstadt

---

18.04.1953	Johann und Elisabeth Hartmann geb. Kaufmann	in Leverkusen
14.06.1953	Peter und Theresia Berenz geb. Weimann	in Pforzheim
16.06.1953	Franz und Magdalena Zabos geb. Schepp	in Ingolstadt
21.06.1953	Ferdinand und Magdalena Gabor geb. Pommersheim	in Hanau
21.11.1953	Josef und Katharina Poszler geb. Tuch	in Augsburg

## Sterbefälle

Wir gedenken unseren Landsleuten die im vergangenen Jahr verstorben sind  
 Die HOG spricht allen Hinterbliebenen ihre innigste Anteilnahme.  
 „Gott gebe den verstorbenen die ewige Ruh`  
 und das ewige Licht leuchte ihnen.“

Name, Vorname	Sterbedatum	Sterbeort	Alter
Deutsch Georg	26.09.2012	Landshut	82 J.
Schragner Franz	07.10.2012	Ingolstadt	83 J.
Engelhardt Elisabeth	15.10.2012	Ingolstadt	80 J.
Gelz Franz	14.11.2012	Sulzbach	82 J.
Ander Elisabeth	26.11.2012	Passau	91 J.
Ray Elisabeth	01.12.2012	Mühlhausen-Ehingen	101 J.
Schmalz Theresia	06.12.2012	Pfeffenhausen	82 J.
Ander Michael	09.12.2012	Landshut	92 J.
Biringer Josef	11.12.2012	Landshut	85 J.
Klug Theresia	24.12.2012	Singen	77 J.
Baranyi Elisabeth	28.12.2012	Rastatt	75 J.
Friess Barbara	05.01.2013	Wernau	89 J.
Popät Nelu	09.01.2013	Krefeld	66 J.
Straub Maria	10.01.2013	Schwäbisch-Gmünd	59 J.
Schmidt Andreas	16.01.2013	Nürnberg	84 J.
Gehl Adam	17.01.2013	Kissing	83 J.
Weimann Katharina	24.01.2013	Pforzheim	88 J.
Amann Peter	27.01.2013	Ingolstadt	74 J.
Webler Franz	05.02.2013	Amberg	88 J.
Hartmann Barbara	11.02.2013	Hürth	91 J.
Webler Maria	13.02.2013	Pforzheim	98 J.
Philipp Maria-Magdalena	22.02.2013	Freiburg	98 J.

---

Steiberger Maria	22.02.2013	Bietigheim-Bissingen	85 J.
Fuchs Johanna	13.04.2013	Goslar	92 J.
Szeverenyi Johann	20.04.2013	Königsbrunn	79 J.
Künstler Rosemarie	25.04.2013	Ulm	55 J.
Blaß Gerda	30.04.2013	Heubach	45 J.
Zsigmond Alexander	01.05.2013	Oberaichbach	81 J.
Kaufmann Matthias	07.05.2013	Landshut	84 J.
Schmidt Franz	09.05.2013	Stuttgart	80 J.
Philipp Herbert	10.05.2013	Fürth	83 J.
Holzinger Dorothea	21.05.2013	Freiburg	76 J.
Wess Anna	24.05.2013	Singen	80 J.
Watz Maria	28.05.2013	Aidlingen	87 J.
Hess Anton	01.06.2013	Neuarad / Rumänien	81 J.
Zimmer Anna	05.06.2013	Pforzheim	91 J.
Jung Peter	16.06.2013	Sindelfingen	74 J.
Hess Magdalena	21.06.2013	Neuarad / Rumänien	82 J.
Hans Andreas	21.06.2013	Salem	88 J.
Hess Anton	02.07.2013	Singen	93 J.
Blech Katharina	06.07.2013	Göppingen	92 J.
Milita Josef	07.07.2013	Schwabhausen	89 J.
Dengl Magdalena	09.07.2013	Würzburg	89 J.
Morschl Rosalia	24.07.2013	Ingolstadt	83 J.
Zipfl Franz	28.07.2013	Augsburg	62 J.
Mult Nikolaus	05.08.2013	Ravensburg	74 J.
Hoffmann Barbara	06.08.2013	Buch	63 J.
Hans Theresia	09.08.2013	Viernheim	91 J.
Hess Magdalena	21.08.2013	Rastatt	73 J.
Biringer Jakob	28.08.2013	Landshut	83 J.
Biringer Juliane	29.08.2013	Bad Homburg	90 J.
Dengl Katharina	12.09.2013	Neutraubling	79 J.
Bartl Michael	15.09.2013	Michelstadt	86 J.
Weber Johann	19.09.2013	Ingolstadt	80 J.



Grabstein Dr. Anton Schuler

---

## Gedenktag für Vertriebene ab 2014

In Bayern gibt es künftig einen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation. Er wird jeden zweiten Sonntag im September begangen werden - zum ersten Mal am 14. September 2014.

Auch unsere Landsleute hat das Schicksal der Flucht und Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg hart getroffen. Immer weniger Zeitzeugen weilen unter uns. Aber auch die Generationen nach dem Krieg hatten es nicht leicht. Unser Leben wird bis heute noch immer von diesen schrecklichen Ereignissen begleitet, auch wenn es nur die Erzählungen der Großeltern sind. Ohne jemanden Schuld zuzuweisen ist es an der Zeit diese Jahre zu dokumentieren. Die Homepage und das Heimatblatt sind der geeigneten Plattformen, Erinnerungen, Briefe, Bilder, Erlebnisse aus dieser Zeit zu sammeln.

Auf Post freut sich die HOG Neu-Arad  
[hog-neuarad@online.de](mailto:hog-neuarad@online.de)



---

Vorstandssitzung HOG 19.10.2013



---

Vorstandssitzung HOG 19.10.2013



---

Tanz am Abend Treffen 2013

---

Landsmannschaft der Banater Schwaben  
Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad

Anschrift: Franz Anton Bellinger  
Annette Kolbstraße 14  
85055 Ingolstadt  
Tel: 0841-57685

### **Rundschreiben der HOG Neu-Arad**

Weihnacht 2013

Liebe Neu-Arader Landsleute, wieder ist ein Jahr vergangen, ein Jahr voller Arbeit und das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Es ist das Fest der Familie. Es ist aber auch die Zeit der Besinnlichkeit, eine Zeit auf der wir uns auf uns und unseren Mitmenschen besonders besinnen sollen. Denken wir nicht nur an uns sondern auch an die vielen Menschen in Armut, an die Familien die durch Tod und Krieg auseinander gerissen wurden, aber nicht zuletzt auch an die heilige Familie.

Denken wir daran das Jesus als Christkind am heiligen Abend geboren wurde. Es ist das Geschenk Gottes an uns Menschen. Wir wollen besonders zu Weihnachten die heilige Familie ehren und sie soll uns auch für das kommende Jahr Vorbild sein. So wollen wir auf die heilige Familie und auf Gott vertrauen.

Kurz berichtet:

1. An der Wallfahrt, am 05. Mai in Deggingen haben ca. 250 Pilger und Pilgerinnen teilgenommen.
2. Am 11. Mai, war unsere Fahnenabordnung, bei den Kultur und Heimattagen in Landshut, auch dabei.
3. Am 14. Juli nahmen wir mit Vereinsfahne, an der Gelöbniswallfahrt, in Altötting teil.
4. Zu Allerheiligen 2012 haben wir, an unserem Gedenkstein in Deggingen, eine Blumenschale nieder gestellt um unsere Toten zu ehren.
5. Zu Weihnachten 2012 haben wir ein Heimatblatt erstellt und unseren Landsleuten zugeschickt.
6. Am 07. September 2013 fand unser Heimattreffen, in der Nibelungenhalle zu Kleinmehring, statt. Es war ein gelungenes Fest an dem auch die Neu-Arader des Jahrganges 1953 ihr Jubiläum feierten. Wir konnten etwa 350 Landsleute

begrüßen. Der Festgottesdienst, musikalisch untermalt von F. Kessner, wurde von unseren derzeitigen Neu-Arader Priester, Mates Dirschl, gestaltet. Es fanden auch Vorstandswahlen statt. Wahlleiter war Johann Metzger, Stellvertreter im Bundesvorstand. Es wurden gewählt: Vorsitzender F.A.Bellinger; A. Hans und A. Hartmann Stellvertreter; J. Geck Kassenwart; M. Schwartz Schriftführerin; Beisitzer: F. Wesser; Th. Hackspacher; J. Plech; N. Plech; J. Zaboš; A. Hans; J. Schwartz; H. Herr. Kassenprüfer: W. Kowatsch; J. Künstler; E. Illmann.

### **Termine für das Jahr 2014:**

1. Wallfahrt am 24. Mai Deggingen
2. Schwabentreffen in Ulm am 08. Juni.
3. Wallfahrt Altötting am 13. Juli

### **Wichtige Mitteilung**

1. Wir bitten alle Landsleute uns rechtzeitig eventuelle Umzüge, Jubiläen und sonstige Änderungen mitzuteilen. Zuständig Josef Plech – Ingolstadt Tel. 0841- 75355.
2. Schicken sie uns auch verschiedene Texte, Fotos usw. für das nächste H-Blatt, zu

Der Vorstand der Hog Neu-Arad bedankt sich bei allen Landsleuten für die gute Zusammenarbeit und hofft auch weiterhin auf Ihre aktive Unterstützung.

### **Unsere Bankverbindung:**

Sparkasse Ingolstadt  
Konto: 45 153  
Bankleitzahl: 721 500 00

Der Vorstand.  
Ingolstadt den 30.11.2013.

---

## WIR SCHWABEN

Wir wohnten mit Recht und wir wohnten gut  
Mehrere Völker unter einer Hut.  
Doch lockt das Schöne die Menschen hinaus  
Sie verlassen die Heimat samt Hof und Haus.

Zieh'n über die Grenzen, auch übers Meer  
Und die die bleiben, die grämen sich sehr.  
Was Einzelne bedrückt, das kann man nicht wissen,  
Doch werden ständig Familien zerrissen.

Der Sohn will zum Vater, die Mutter zum Kind  
Und Kinder zu Eltern, die dort geblieben sind,  
das reißt von uns los immer noch ein Glied  
und so nimmt kein Ende das traurige Lied.

Und ist es nicht schade, dass sie alles lassen?  
Neue Heimat suchen auf fremden Gassen?  
Oh Banat, oh Heimat, oh Wundergestalt,  
Warum haben wir hier keiner mehr Halt?

Warum können wir nicht ruhig hier wohnen?  
Warum ist kein Bleiben in diesen Zonen?  
Wo unsere Ahnen über 200 Jahre gekämpft  
Und verteidigt so manche Gefahren.

Sie kamen von der Mosel, von der Pfalz,  
vom Schwarzwald und vom Rhein  
hier sollte die neue Heimat sein.  
Gar stattliche Kirchen und Burgen errang  
Der Fleiß ihrer Hände, ihr Lebensdrang.

Sie gründeten Dörfer und Städte so reich,  
und jetzt macht sich jeder dem Bettler gleich,  
damit er kann ziehen in die fremde Welt  
Wo er als Aussiedler sich angemeldet.

Die uralten Bräuche, die altdeutschen Lieder,  
die sie einst brachten, verschwinden wieder.  
Es ist wohl zerrissen das schöne Band  
Vom Schwabenadel im Banaterland!

## Heimatblatt Neu-Arad

Unser Heimatblatt ist grundsätzlich kostenlos für unsere Landsleute. Da wir aber für Graphik, Druck und Versand Kosten in Höhe von ca. 7 € in Vorleistung erbringen mussten, bitten wir Sie, liebe Landsleute, soweit es möglich ist, eine Spende auf unser Konto zu überweisen.

HOG Neu-Arad  
Kt. 45 153  
BLZ. 721 500 00  
Sparkasse Ingolstadt

Ein entsprechender Überweisungsschein ist beigelegt. Wir erwarten keine Spende von Landsleuten mit geringer Rente, Arbeitslosen oder Landsleuten in der alten Heimat. Allerdings bitten wir Sie um Ihr Verständnis dass wir wohlsituierten Landsleuten ohne Gegenleistung in Zukunft die nächste Ausgabe nicht mehr zusenden können. Bitte Vorname Familienname Ortschaft und Zweck (Heimatblatt) auf den Überweisungsschein angeben.

Wir freuen uns Ihnen wieder ein „Heimatblatt“ übermitteln können.



---

Sonnenuntergang



---

Kirche Neu-Arad

Neu-Arad im Internet  
[www.hog-neuarad.de](http://www.hog-neuarad.de)

Annette-Kolbstrasse 14  
85 055 Ingolstadt  
Tel. 0841- 5 76 85  
E-Mail: [franz-anton.bellinger@t-online.de](mailto:franz-anton.bellinger@t-online.de)